

# Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

11. Aufl. Sonntagsbeilage

Fernsprecher Nr. 3

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinstenberg, Klinga, Köhna, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staadtitz, Threna zc.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennige ausschließlich des Postbestellgeldes. Anzeigenpreis: die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg. Amtlicher Teil sechsgehaltene Zeile 20 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 56.

Sonntag, 13. Mai 1917.

28. Jahrgang.

## Amtliches.

Die Brotzulage an Schwangere und stillende Mütter wird in Abweichung von Ziffer 3 der Bekanntmachung vom 12. April 1917 — L. 1905a — hiermit auf wöchentlich 1 Pfund Schwarzbrot und 75 g Mehl festgesetzt.

Grimma, 9. Mai 1917.

L. 2781

Der Bezirksverband  
der königlichen Amtshauptmannschaft:  
Amtshauptmann v. Boje.

## Eier.

1. Die Bekanntmachung des Bezirksverbandes über Eierabgabe vom 4. April 1917 (1581 L.) wird nach neuerer Bestimmung des königlichen Ministeriums des Innern dahin abgeändert, daß die Pflichtmenge an Eiern, die von jedem Verbraucher abzuliefern ist, erst bis zum 15. März 1918 erfüllt zu sein braucht. Die Menge selbst (20 Stück auf jedes Legehuhn) kann trotz mannigfacher Wünsche nicht verringert werden, da der Bezirksverband die Eier zur Versorgung der Bevölkerung mangels jeder Einfuhr von auswärts unbedingt braucht. Es kann dies um so weniger geschehen, als die Reichseierstelle nicht bloß mit 20 sondern mit 30 ablieferbaren Eiern auf jedes Legehuhn rechnet.

2. Der Bezirksverband hat schon in seiner Bekanntmachung vom 4. April 1917 darauf hingewiesen, daß er die Aufbewahrung von Eiern für den Winter den Haushaltungen selbst überläßt und deswegen jetzt die Möglichkeit läßt, zur teilweisen Aufbewahrung auf die Eierkarte mehr Eier zu entnehmen, als nach den Reichsbestimmungen an sich zulässig wäre. Da z. B. an manchen Orten ein größerer Vorrat von Eiern verfügbar ist, wird in dieser Hinsicht weiter bestimmt, daß alle Eierkartenabnehmer bis zu dem auf den 1. Juni 1917 lautenden einschließlich schon jetzt auf einmal gültig sind. Daneben bleibt es bei der Bestimmung, daß auf jeden Abnehmer 1 Ei entnommen werden darf.

Die Haushaltungen werden dabei aber wieder ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diejenigen, die alle auf die Eierkarte jetzt entfallenden Eier sofort verbrauchen, nicht damit rechnen können, im Herbst und Winter Eier zur Verfügung zu haben, daß demnach nur dringend empfohlen werden kann, einen Teil der Eier einzulagern.

Grimma, 9. Mai 1917.

1581 b L.

Für den Bezirksverband  
der königlichen Amtshauptmannschaft:  
Amtshauptmann v. Boje.

Die Reichszuckerstelle hat die Zuckerzufuhr bei Wohn- und Aufenthaltswechsel neu geregelt. Die Hauptbestimmungen sind folgende:

1. Bei Wohn- oder Aufenthaltswechsel von längerer Dauer als 6 Monaten erhält der Versorgungsberechtigte einen Abmeldebogen, auf den hin er am neuen Ort versorgungsberechtigt wird.

2. Entfremdet sich ein Versorgungsberechtigter für länger als einen Monat, jedoch für kürzere Zeit als 6 Monate aus dem Bezirksverband, so kann er für jeden vollen Kalendermonat der Abwesenheit gegen Rückgabe der etwa schon ausgehändigten Zuckerkarte je eine Zuckerrückkaufkarte im voraus von der Kartenausgabestelle beanspruchen, auf die er im neuen Kommunalverband dort geltende Zuckerarten erhält.

Die Zuckerrückkaufkarte lautet stets auf einen vollen Kalendermonat. Für in die Abwesenheit fallende Teile eines Kalendermonats (bei einer Abwesenheit z. B. vom 5. Mai bis 31. Juli für die Zeit vom 5. Mai bis 31. Mai) muß der Versorgungsberechtigte den Zucker von seinem Händler innerhalb des Bezirksverbandes beziehen. Der Versorgungsberechtigte erhält selbstverständlich für die Zeit, für die er Umkaufkarten empfangen hat, keine Zuckerarten von dem Bezirksverband seines Wohnortes.

3. Beträgt die Dauer der Abwesenheit weniger als einen Monat, so hat der Versorgungsberechtigte seinen Zucker weiter bei seinem Händler im Bezirksverband zu beziehen und muß Vorlage treffen, daß der Zucker und etwa während der Abwesenheit neu ausgegebene Zuckerarten freigelegt für ihn entnommen werden. Zuckerrückkaufkarten werden in diesem Falle nicht ausgehändigt.

4. Die Regelung der Zuckerzufuhr der Militärpersonen außer militärischer Verpflegung, sowie der Kriegs- und Zivilgefangenen, wird durch diese Bestimmungen nicht berührt.

Grimma, 5. Mai 1917.

2502 L.

Für den Bezirksverband  
der königlichen Amtshauptmannschaft:  
Amtshauptmann v. Boje.

Die verhältnismäßig geringen Anmeldungen zum Hilfsdienste lassen vermuten, daß sich eine große Anzahl Hilfsdienstpflichtige noch nicht gemeldet haben. Es wird deshalb nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sich alle nach dem 30. Juni 1857 und vor dem 1. Januar 1870 geborenen männlichen Deutschen, soweit sie nicht mehr landsturmpflichtig sind, zum Hilfsdienste zu melden haben, ohne Rücksicht darauf, ob sie einen Beruf selbstständig ausüben oder nicht oder in einem Betriebe tätig sind, der von dem Feststellungsamt als Kriegswirtschaftlich anerkannt worden ist. Ausgenommen von der Meldepflicht sind nur diejenigen, die mindestens seit dem 1. März 1917 selbstständig oder selbstständig im Hauptberufe tätig sind:

- 1) im Reichs-, Staats-, Gemeinde- oder Kirchengelddienste,
- 2) in der öffentlichen Arbeiter- oder Angestelltenversicherung,
- 3) als Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker,
- 4) in der Land- oder Forstwirtschaft,
- 5) in der Binnenfischerei.

- 6) im Eisenbahnbetriebe, einschließlich des Betriebs der Klein- und Straßenbahnen,
- 7) in Berg- und Hüttenbetrieben,
- 8) in der Pulver-, Sprengstoff-, Munitions- oder Waffenfabrik.

Die Meldung hat persönlich bei der Gemeindebehörde des Wohnortes der Hilfsdienstpflichtigen zu erfolgen. Unterlassene Meldung zieht strenge Bestrafung nach sich.

Grimma, 3. Mai 1917.

Die Kriegswirtschaftsstelle  
im Bezirksverband der kgl. Amtshauptmannschaft.

## Butterverkauf.

Der Verkauf für die Zeit vom 14. bis 20. Mai 1917 findet

Dienstag, den 15. Mai 1917

nach den auf den Speisekarten gedruckten Nummern statt bei

Anna Haase, Langestraße 9

vorm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 1 bis 600

„ 11 - 1 „ „ „ 601 „ 1100

Minna Schirach, Bahnhofstraße 18

vorm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 1101 bis 1700

„ 11 - 1 „ „ „ 1701 „ 2200

Bertha Wiegner, Langestraße 54

vorm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 2201 bis 2700

„ 11 - 1 „ „ „ 2701 u. darüber.

Abgegeben werden auf jede Karte 50 Gramm Butter zum Preise von 2 M. 55 Pfg. je Pfund.

Naunhof, am 12. Mai 1917.

Der Bürgermeister.

## Büchlinge.

Von heute an kommen in einer Anzahl durch Aushang gekennzeichneten Geschäften Korbbüchlinge zum Verkauf. Bei der Entnahme sind die Warenbezugskarten D vorzulegen. Auf zwei Karten wird ein Büchling, auf drei Karten werden zwei Büchlinge abgegeben.

Die Verbraucher sind nicht auf den auf der Warenbezugskarte bezeichneten Händler beschränkt. Der Verkäufer hat die Karte bei der Abgabe an der rechten oberen Ecke durch einen blauen Strich zu kennzeichnen.

Naunhof, am 12. Mai 1917.

Der Bürgermeister.

## Einschränkung des Gasverbrauchs.

Infolge der Kohlenknappheit gestaltet sich die Erzeugung und Abgabe des Gases immer schwieriger. Dabei wird von der Einwohnerschaft fortwährend mehr Gas zu Kochzwecken verwendet. Wenn auch anerkannt wird, daß hierzu ein begründeter Grund vorliegt, so muß andererseits auf die Gefahr hingewiesen werden, die eine übermäßige Steigerung des Gasverbrauchs nach sich ziehen würde.

Die hiesige Gasanstalt war bisher in der Lage, ihre Abnehmer ohne Einschränkung zu bedienen. Es muß aber jetzt dringend ersucht werden, mit dem Gas bei der Beleuchtung und beim Kochen äußerst sparsam umzugehen, damit die Anstalt für den Winter genügend Kohlenvorrat behält. Wenn diese Ermahnung nicht den gewünschten Erfolg zeigt, müßte zu durchgreifenden Maßnahmen geschritten werden.

Naunhof, am 8. Mai 1917.

Der Bürgermeister.

## Straßenreinigung.

Nach den Vorschriften der hiesigen Straßenpolizeordnung hat jeder Grundstücksbesitzer oder sein Stellvertreter die auf der Straße und dem Fußwege vor seinem Grundstück sich bildenden Nasenteile jährlich mindestens einmal gründlich beseitigen zu lassen. Diese Pflicht auf Reinhaltung erstreckt sich auf die gesamte Breite der Straße, in den durch zwei Grundstücksreihen eingeschlossenen Straßen aber bis auf die Hälfte der Straße in der ganzen Länge des Grundstücks, also auch auf die Schnittgerinne.

Die hiesigen Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden deshalb hierdurch veranlaßt, die Straßen und Fußwege noch vor Pfingsten in der vorgenannten Weise zu reinigen.

Naunhof, am 12. Mai 1917.

Der Bürgermeister.

## Öffentliche Impfungen.

Die diesjährigen öffentlichen unentgeltlichen Impfungen folgen

Dienstag, den 15. Mai 1917,

nachmittags 3 Uhr

im Rathhause vorgenommen werden.

Zur Impfung vorzustellen sind die Kinder die

- 1.) in Naunhof im Jahre 1916 geboren sind,
- 2.) nach Ausweis der Impfblätter der vorhergegangenen Jahre der Impfpflicht nicht Genüge geleistet und
- 3.) im vorigen oder laufenden Jahre in Naunhof zugezogen sind und ihrer Impfpflicht noch nicht genügt haben.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder solcher Kinder werden hierdurch aufgefordert, diese mit reingewaschenem Körper und reinlich gekleidet zu dem anberaumten Termin und zur Vornahme der Impfung zu bringen oder die Befreiung von der Impfung durch ärztliches Zeugnis im Impftermine nachzuweisen, bez. um die Befreiung beim Vorzeigen der Kinder im Impftermine nachzuforschen.

Eine Woche nach der Impfung, also

Dienstag, den 22. Mai 1917,

nachmittags 3 Uhr

sind die geimpften Kinder im Impfraume zur Nachschau vorzustellen.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz der gegenwärtigen Aufforderung der Impfung oder dem ihr folgenden Nachschautermine entzogen geblieben sind, werden auf Grund von § 14 des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874 mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Nach diesen gesetzlichen Bestimmungen werden Eltern, Pflegeeltern und Vormünder mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mk. bedroht, die den Impfbefreiungsnachweis für ihre Kinder, Pflegeeltern und Mündel zu führen und innerhalb der vorgeschriebenen Zeit vorzulegen, unterlassen.

Zur Verhütung der Uebertragung ansteckender Krankheiten wird bestimmt, daß aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, die Impfungen nicht zu dem allgemeinen Impftermine gebracht werden dürfen.

Naunhof, am 5. Mai 1917.

Der Bürgermeister.

## Vereinsbank Naunhof in Naunhof

Kredit-Gewährung.

Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks. Einlagen auf Sparbücher: Tägl. Verzinsung 4%, jährl. Rückbildung 4%, Größere Einlagen nach Vereinbarung. Fernsprecher 44. Geschäftszeit: 9-1 Uhr. Postfachkonto: Leipzig Str. 10783.

## „Wir lassen nicht locker.“

[Am Wochenschluss]

Er. Die Rede des Staatssekretärs v. Capelle in der Vollversammlung des deutschen Reichstags am 9. Mai hat ein weithin leuchtendes Siegel gedrückt auf die Tatkraft und Erfolge unseres uneingeschränkten U-Bootskrieges, auf die Gewißheit weiteren Aufstiegs auf diesem Kampffeld, auf unseren Beruf und unsere Berufung zu einem wirklichen und vollen Siege.

„Wir halten durch; wir lassen nicht locker, bis wir es geschafft haben“ —, so sprach Herr v. Capelle namens der deutschen Marine. Er schilderte, wie wir immer mehr, immer neuere und bessere U-Boote bauen, wie alle notwendigen Baustoffe vorhanden sind und wie unsere Seeoffiziere, Matrosen und Geizer sich härtnlich drängen zum Dienst für dasjenige Kampfmittel, das dem hochmütigen England bereinst den Genickfang geben wird. Er sah auch die Möglichkeit voraus, daß die englische Schlachtflotte, von der Not gedrängt, von der Stimmung des eigenen Landes herausgefordert, zuletzt aus ihrem Winterklaus auf den Orkney-Inseln erwachen und sich in die Bresche der Insel-Verteidigung werfen werde. Aber auch in dieser Beziehung atmeten die Worte des Staatssekretärs v. Capelle Ruhe und Gewißheit: „Wären sie nur kommen! Wären sie den Versuch wagen! Sie werden auf Granit stoßen!“

Betrachten wir mittlerweile noch einmal die letzten Monatsziffern unseres U-Bootskrieges!

Am Januar waren es 480 000 T., im Februar 781 500, im März 885 000 T.; und im April schon mehr als eine Million. Der bayerische Zentrumsdagobund hat vielleicht um ein wenig zu hoch geurteilt, als er in

der vergangenen Woche von 1 100 000 T. sprach (wenigstens bis her sind so viele Verkäufe noch nicht sicher festgestellt worden). Aber nehmen wir auch nur 1 050 000 T. an, so bedeutet das, wenn wir so stark wie möglich zugunsten Englands rechnen, ein volles Neunzehntel desjenigen Frachtraums, der den Engländern zurzeit für ihre Handelschiffahrt einschließlich der Anfuhr ihrer Nahrungsmittel aus dem Ausland zur Verfügung steht. Und nun kommt der Sommer — mit seinen langen und heißen Nächten, mit den immer günstigeren Bedingungen für die Führung des Unterseebootkrieges!

Es ist eine klare Rechnung, daß England selbst sechs Monate, wie den jetzt abgelaufenen April nicht aushalten kann. Mag auch Nordamerika mit den geräumten deutschen Schiffen und mit eigenen Schiffen ausweichen, mögen Englands erste „Tap“-Holschiffe im Lauf des Juni ins Wasser gleiten, mag auch die Londoner Admiralgattung dann in der Not einen Teil der für die Kriegführung rekrutierten englischen Handelschiffe freigeben — soweit Frachtraum schwimmt gar nicht unter dem Union-Jack, wie dann nötig sein wird, um die Ernährung und den notwendigen Handel des eigenen Landes und zugleich die Ernährung und dauernde Kriegsausstattung eines englischen Zwei-Millionen-Deeres auf dem Festlande drüben sicherzustellen.

Werfen wir doch nur einen Blick zur Seite auf die unerhörten Munitionsmengen, die England in vier Vrachtschiffen und die Frankreich in zwei blutig und qualvoll gezeichneten Gewalt-Osennen an der Küste und in der Schomagne bis Rubricre hinaus verbraucht hat. Wie an anderer Stelle berichtet wird, berechnet unsere Deeresleitung die von den Engländern bisher auf ihrer Angriffsfront seit Ostermontag verbrauchte Munition auf die ungeheure Zahl von 25 bis 30 Millionen Granaten und Minen. Die haben bisher aus England und Nordamerika ungehindert kommen und in sechs bis acht Monaten aufgeschafft werden können. Jetzt schreien sie nach Ertrag; aber zugleich schreit das englische Volk nach Brot, Kartoffeln, Reis und Speck.

Stein Zweifel — wir befinden uns wirklich auf der Bahn, auf dem Karck zum Siege. Nimmt das deutsche Volk diese Erkenntnis in seinen Willen auf, so wird sich aller Streit, alle Ungewißheit und alle Dunkelheit lösen. Dann steigt die Sonne klarer und klarer Entschlüsse sieghaft über den wolkenden Nebeln am Morgenhimmel auf. Dann blüht uns die Zukunft entgegen!

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

→ Eine nochmalige Aussprache über die deutschen Kriegsziele wird aller Wahrscheinlichkeit nach im Reichstage nicht stattfinden. Nachdem schon in süddeutschen Plätzen erklärt worden ist, daß die Mehrheit des Reichstages kaum dafür zu haben sein wird, schreibt jetzt das Organ der Berliner Zentrumsparthei, die „Germania“: „Wir erfahren aus Bundesratskreisen, daß bei den Verhandlungen sowohl im Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten wie im Bundesrat selbst einstimmig die Auffassung zum Ausdruck gebracht wurde, daß im gegenwärtigen Augenblick es den deutschen Interessen nicht dienlich sein würde, wenn im Reichstage eine Aussprache über die deutschen Kriegsziele stattfinden würde.“

→ Der Verfassungsausschuß des Reichstages hat sich auf unbestimmte Zeit, wahrscheinlich bis Mitte Juli, vertagt. In seiner letzten Sitzung gab der Vorsitzende, Abgeordneter Scheibemann (Soz.) noch eine Übersicht über die dem Ausschusse noch vorliegenden Materien, das sind die Wahlrechtsanträge betreffend die einzelnen Bundesstaaten, die Anträge über die Bündnisverträge und die sozialpolitischen Anträge (Änderung des Reichsvertrages, Aufhebung der Gefindeordnung, Reform des Koalitionsrechtes). Ministerialdirektor Lemald erklärte, er könne nicht zusichern, daß die Regierung bis zum Wiederzusammentritt des Ausschusses bereits zu allen Anträgen Stellung genommen haben werde, wenigstens hinsichtlich der eigentlichen Verfassungsanträge werden sie erst die Abstimmung im Reichstage abwarten.

→ Zu den Friedensbedingungen der deutschen Sozialdemokraten, die angeblich der dänische Sozialist Borghjerg nach einer Unterredung mit den deutschen Sozialdemokraten dem Vollgouverneur des russischen Soldaten- und Arbeiterrates gemacht haben soll, erklärt der Vorstand der deutschen sozialdemokratischen Partei: „In der Befragung, die Borghjerg mit den Vertretern der deutschen Sozialdemokratie gehabt hat, ist der Frieden ohne Annexionen, mit dem selbstverständlich die Unverletzlichkeit auch unseres Landes gegeben ist, die Grundzüge der Verhandlungen gewesen. Freundschaftliche Übereinkunft über Grenzverletzungen, wo sie auch seien, ist dadurch nicht ausgeschlossen.“

### Rußland.

→ Aus Petersburg wird gemeldet, zur Bildung des Koalitionsministeriums werde der ausführende Ausschuss der Arbeiter mit drei oder vier seiner Mitglieder als Minister ohne Portfeuille, aber mit Stimmrecht sich am Kabinett beteiligen. Der Plan soll zwischen Mitgliedern der Arbeiterausschüsse von Petersburg und Moskau besprochen worden sein. Mit der einstweiligen Regierung fanden hierüber bereits Beratungen statt. — Die im Ausland verbreiteten Meldungen über einen Selbstmord Solonows sind angeblich falsch.

### Holland.

→ Die Frage der Lebensmittelbeschaffung in den Vereinigten Staaten hat, wie aus dem Haag berichtet wird, zu einem Zusammenschluß der Neutralen geführt. Es sollen Vorbereitungen getroffen werden, um eine gemeinsame Unternehmung der neutralen Länder betreffend der Lebensmittelbeschaffung in den Vereinigten Staaten aufzuheben zu bringen, namentlich im Hinblick auf die amerikanischen Preissteigerungen, die eine außerordentlich irrtümliche und falsche Auffassung betreffend der Versorgung Deutschlands durch die Neutralen und der wirtschaftlichen Bedingungen der Neutralen widerspiegeln. Man plant u. a. die Erziehung eines neutralen Preisbros in den vier Staaten sowie gemeinsame diplomatische und geschäftliche Unternehmungen zum Ankauf von Lebensmitteln.

### Spanien.

→ Die neutrale Haltung Spaniens hat in der englischen und französischen Presse „Verdacht“ erweckt, der verdrückt worden ist durch die militärischen Maßnahmen Spaniens. Rabrider Mütter, die im Fahrwasser des Verbandes segeln, warnen denn auch die neue Regierung, da möglicherweise mit einem Bruch zwischen Spanien und dem Viererband gerechnet wird. Der „Berliner Rat“, der diese Warnung veröffentlicht, fügt eine halbamtliche Note hinzu, die erklärt, der Viererband erwarte, daß das spanische Kabinett schleunigst gegen die Verletzung der spanischen Gewässer durch die deutschen U-Boote protestiere.

— In Frankreich best man eben auf alles, was noch neutral ist.

### Ins Jn- und Ausland.

Berlin, 11. Mai. Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg und der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich haben sich gestern Abend ins Große Comptuarier begeben.

Berlin, 11. Mai. Wie das B. L. erfährt, wird der Reichskanzler keine Rede halten, sondern nur eine formulierte Erklärung der Regierung im Reichstag abgeben.

Berlin, 11. Mai. Der Kriegsschlichtungsartikel der „Bavrischen Staatszeitung“ entstammt nach verschiedenen Blättermeldungen der „Neuen Vreuhischen Korrespondenz“.

Berlin, 11. Mai. Im Hauptauschuß des Reichstages erklärte General Friedrich auf eine Anfrage, daß nicht die Absicht bestehe, Amerikaner zu internieren.

Berlin, 11. Mai. Die Fraktion der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft hat dem Reichsbureau mitgeteilt, daß sie sich fortan als „Fraktion der unabhängigen Sozialdemokraten“ bezeichne.

Dresden, 11. Mai. Die Regierung erklärte in der zweiten Kammer, daß sie im Bundesrat gegen die Aufhebung des Verleumdungsgesetzes gestimmt habe. Die sächsische Verleumdungsbestimmung gegen die Jesuiten werde auch weiterhin in Kraft bleiben.

Thorn, 11. Mai. Bei der Landtagswahl im Kreis Konitz-Schlodau-Luchel wurde als Nachfolger des Amtsinhabers Henkel-Ostwald (Str.) der Rittergutsbesitzer und frühere Kriegslandrat Graf Strackwits-Bardwits (Schlesien) gewählt.

Karlsruhe, 11. Mai. Der „Berliner Anz.“ meldet, daß seit einigen Tagen aus Singen große Kartoffelberge für die Schweiz in Schaffhausen eintröfen. Es sind insgesamt 1500 Wagonladungen für die Schweiz angekauft worden.

Washington, 11. Mai. Nach einem Bericht aus Kuba wurde ein Attentat auf den Präsidenten Menocal verübt. In seinem Palast wurde eine Bombe gefunden, die jedoch nicht explodiert war.

## Deutscher Reichstag.

1106. Sitzung. 11. Mai. Zunächst stehen eine Reihe von Anträgen auf der Tagesordnung. Die erste betraf die bekannte Behauptung des englischen Ministers Lord Cecil im Unterhaus, die deutsche Regierung habe seit dem Ausbruch des Krieges die Staatssekretäre Zimmermann hatte die Beantwortung dieser Anfrage selbst übernommen und geistigte unter dem Beistand des Hauses dieses unerhörte Vorgehen eines Mitgliedes der englischen Regierung, das selbst vor überlegter Pöbe und bewährter Erbschleichung nicht zurückzudenke. Während man zunächst vielleicht noch glauben konnte, daß die feindliche Presse nicht gewagt hat, das Wort „Sabotage“ im Zusammenhang mit dem Reich und dem Kaiser zu gebrauchen, so fällt für das weitere Stadium jede Entschuldigung fort, nachdem hierüber Aufklärung gegeben war. Eine Reihe von neutralen Zeitungen hat die Unrichtigkeit ihrer Behauptungen auch zugegeben. Um so verwerflicher ist das Auftreten des englischen Ministers im Parlament, das natürlich den sehr durchsichtigen Zweck verfolgt, neue Empörung über deutsches Barbarentum in der ganzen Welt hervorzurufen.

Mit dem „Eisernen Kreuz“ II. Klasse wurden ausgezeichnet:  
Kustodian Heiner Fröbel aus Naunhof unter gleichzeitiger Beförderung zum „Gefreiten“.  
(Sohn des Conditorhelfers Otto Fröbel und Ehefrau der Frau Auguste v. Fröbel in Naunhof.)  
Gefreiter Arno Ströher aus Naunhof  
(Sohn des Jahnwehrtüblers Otto Ströher, Naunhof.)

Der konservative Abg. Ralkewitz verwies auf den Papiermangel, der das Erscheinen der Berliner Zeitungen in den allerersten Tagen schon gefährden könne. Die Antwort, die Ministerialdirektor Müller aus dem Reichsamt des Innern gab, deckte sich inhaltlich mit der Antwort, die der Reichskanzler der Vereinigung Großstädtischer Zeitungverleger gegeben hat und in der die Papiernot mit der Kohlennot entschuldigt wird. Der Ministerialdirektor bestritt, daß viel Papier ins Ausland ginge, versicherte, daß die Reichsregierung sich Mühe geben werde, alle Schwierigkeiten zu beseitigen, richtete an die Zeitungen jedoch die Aufforderung, den Papierverbrauch nach über das geübliche Maß hinaus vorübergehend einzuschränken. Die dann fortgesetzte Behandlung der Ernährungsfragen

brachte eine Erklärung des bayerischen Ministerialrates Dr. Huber über die Annahme größerer Verdienste der Reichsleiter zu gemeinsamen Zwecken. Er wies jedoch selbst aus, daß dieses Verhalten mindestens nicht glücklich genannt werden kann. Dann besprach der fortschrittliche Abg. Hoff unsere Lebensmittelpolitik und kritisierte die wirtschaftliche Steigerung unserer Viehhaltung, die Festsetzung möglicher Höchstpreise für Brotgetreide, während man die Viehpreise ungemessen in die Höhe gehen läßt, wandte sich gegen das preussische Landwirtschaftsministerium und die weitberühmte Duldung der Hauschlachtungen, die der Redner als direkte Bestätigung des Schleichhandels bezeichnete. Umbedingte Voraussetzung für unseren wirtschaftlichen Sieg sei ein kräftiger Eingriff in den Viehbestand, um den Viehbestand wenigstens einigermaßen der verminderten Futtermittelmenge anzupassen. Der nationalliberale Abg. Deß gab in vielen Punkten dem fortschrittlichen Sprecher recht, schloß sich aber nicht in allen Schlusfolgerungen an. Er schob die Schuld an der Krise in diesem Frühjahr nicht so sehr auf die Verfüllung von Brotgetreide, als vielmehr auf die geringeren Ernterträge und auf allerlei Schleimungen und Unterschleife in den Städten. Nach ihm kam der Führer des Bundes der Landwirte Abg. Dr. Roelcke zum Wort, der gegen die Vorwürfe Einspruch erhob, die von der Linken gegen die Landwirtschaft erhoben worden sind. Er wies auf die in den Städten vorkommenden erheblichen Unzulänglichkeiten hin und nahm die Landwirtschaft energisch in Schutz. Ihm schloß sich völlig bestimmend der Abg. Kupp-Marburg an.

## Volks- und Kriegswirtschaft.

→ Wegen des im großen Umfang betriebenen Wucher mit Cardinen wenden sich die Zentral-Einkaufsgesellschaft in einem Rundschreiben an die größeren deutschen Preisverordnungsstellen. Gegenwärtig werden norwegische Fischkonserven im Reichsbund an Breiten angeboten, die in gar keinem Verhältnis zu den in Norwegen dafür gezahlten Preisen stehen. Die Z. E. G. nimmt an, daß einige Einzelhändler die Cardinen im Widerspruch zu den von ihnen übernommenen Verpflichtungen nicht unmittelbar dem Kleinhandel zugeführt haben, sondern daß ein Resthandel entstanden ist, über den die Kleinhandwerker einen unerschwinglich hohen Gewinn erzielen. Das Kriegswirtschaftsamt ist auf diese Angelegenheit aufmerksam gemacht worden. Nachdem der Verkauf vorbereiteter ausländischer Rische unter Aufsichtung des freien Handels der Z. E. G. übertragen ist, hat die Gesellschaft bedeutende Mengen dieser Konserven in Norwegen erworben und dabei den Preis auf einen angemessenen Stand zurückgeführt. Die Preisverordnungsstellen sind ersucht worden, auf die Überstände ihr Augenmerk zu richten. Ein beschleunigtes Einschreiten erscheint um so mehr erforderlich, als die Z. E. G. jetzt damit angefangen hat, größere Mengen durch sie eingehender Konserven zu verteilen.

→ Über die wirtschaftliche Lage der deutschen Zeitungen verbreitet sich die Deutsche Parlaments-Korrespondenz und legt im Verlauf ihrer Ausführungen u. a. dar: Der Krieg stellt uns beispiellose Anforderungen an das deutsche Zeitungsgewerbe; der Aufwandsaufwand ist uns unabweisbar geworden. Es mag den meisten Lesern sonderbar erscheinen, daß die Presse selbst für die Übermittlung von amtlichen und halbamtlichen Rundgedungen beträchtliche Summen an Telegrammgebühren zahlen muß, obwohl diese Verordnungen im allgemeinen Interesse liegen. Die Ermittlung der Tagespreise auf die andauernd gewachsenen Kriegsaufgaben hat den Zeitungen eine an dem Lebensniveau heranreichende Inanspruchnahme ihrer Unterhaltungsbeiträge gebracht, für die die kleinen Erhöhungen der Bezugs- und Anzeigenpreise auch nicht annähernd einen Ausgleich bieten. Unsere Tagespresse muß in ihrem Bestande und ihrer Leistungsfähigkeit erhalten bleiben, das ist eine Forderung, die zur Erhaltung unserer Kultur und in Rücksicht auf die großen und schweren Aufgaben erhoben werden muß, die unser Volk in der nahen und weiten Zukunft noch zu erfüllen hat. Unmögliches auffällig bleibt es und das kann nicht ohne Bedauern festgestellt werden, daß trotz der engen Beziehungen der Presse zu den Parlamenten die letzteren sich bisher wenig des Zeitungsgewerbes angenommen.

→ Einfaß in Sicht hat der geschmiedete Silber- und Nickelmünzen. In der Reichstagskammer vom 2. Mai hat der Direktor im Reichsbankamt Dr. Schröder bestätigt, daß Ermäßigungen (Schwaben über die Aufhebung der jetzigen Scheidemünzen, vor allem der Mark- und Halbmarsche. Wie wir namentlich von amtlicher Stelle erfahren, hat inzwischen das Reichsbankamt größere Mengen von Silber bei verschiedenen Banken zur Herstellung von Münzen bestellt. Die Ertragungen werden mit größter Beschleunigung erfolgen. Sobald genügend Einkünfte gesammelt sind, wird auf die geplante Aufhebung der Silber- und Nickelmünzen herangegangen werden. Danker, die dann zu Verlusten kommen, werden zum Schaden auch noch den Spott haben.

→ Die Kriegsgesellschaft für Kaffeeernte, die zur Verwertung der Weidornfrucht für Kaffeeernte gegründet ist, hat ihre Auflösung für 1. Oktober 1917 beschlossen. Ihre Tätigkeit wird auf den Kriegsausbruch für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel übergeben.

## Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 12. Mai 1917.  
Nacht für den 13. und 14. Mai.  
Sonnenaufgang 5<sup>h</sup> 5<sup>m</sup> | Mondaufgang 1<sup>h</sup> 2<sup>m</sup> 2<sup>h</sup> 2<sup>m</sup>.  
Sonnenuntergang 8<sup>h</sup> 8<sup>m</sup> | Monduntergang 11<sup>h</sup> 3<sup>m</sup> 12<sup>m</sup> 2<sup>m</sup>.  
13. Mai. 1885 Französischer Naturforscher Baron v. Guvier gef. — 1871 Kubiz, Komponist der Oper „Die Stämme von Vortel“, gef. — 1915 Die Vortruppen der deutsch-österreichischen Truppe erreichen Bregenz.  
14. Mai. 1840 Staatsmann Karl Freiherr von Stein gef. — 1860 Märchen- und Sagenforscher Ludwig Bechtlein gef. — 1906 Deutsch-amerikanischer Politiker Karl Schurz gef. — 1912 Rima Friedrich VIII. von Dänemark in Hamburg gef. — Schwedischer Dichter August Strindberg gef. — 1915 Die deutsch-österreichischen Truppen erklimmen in Galizien Jaroslau, Radmit, Dobromil, Stars-Sember und Boroslau.

## Seid untertan der Obrigkeit.

Der alte Bibelpruch: Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat, gehört zu den bekanntesten Sätzen, die schon in der Schule nachdrücklich eingepflegt werden. Der Spruch ist freilich manchmal mißbraucht worden. Manche kleine und sehr kleine Obrigkeit hat zuweilen Geheiß für Dinge verlangt, die sehr wenig göttlichen Ursprungs und göttlichen Wert hatten, manchmal nebenhächlich und zuweilen wohl auch verkehrt waren, trotzdem besteht der Spruch gerecht. Wir sind heute so weit gekommen in unseren Volkseigenen, daß wir einen großen Einfluß haben auf die Obrigkeit und mitwirken können an ihren Verordnungen und an den Gesetzen. Das Volk steht der Obrigkeit nicht mehr fremd gegenüber, sondern beide stehen in lebendiger Wechselwirkung zueinander. Gerade jetzt im Krieg ist es sehr wertvoll, wenn das Verhältnis zwischen Volk und Regierung so voller Einklang ist wie zwischen Schlagwerk und Schwert einer pünktlich gehenden Uhr. Die Regierung verlangt heute sehr viel von ihren Bürgern. Sie wird unser Vormund, der uns heinade die Pflichten im Grunde abrächt. Dem Landmann wird sehr kräftig zugelegt. Er darf nicht mehr über seinen eigenen Roggen, sein Vieh verfügen.

Die Stadielle wieder sollen nicht murren, wenn sie keine Borräte aufspeichern dürfen wie in Friedenszeiten. Sie sollen es ruhig ertragen, wenn die Preise steigen und die Ernährung immer mehr Geld verfrachtet und dem Wägen die etwas knappere Lebensweise nicht über die Wägen bestimmlich ist. Der gute Staatsbürger fügt sich ohne Widerstreben. Er weiß, daß der Krieg von ihm große Opfer verlangt. Zwar geht es ihm in seinen vier Wänden nicht ans Leben wie denen im Schützengraben. Seine Heidenhaftigkeit besteht vielmehr in der Treue und im Gehorsam im Kleinen. Sieht er irgendwo einen Fehler bei der Obrigkeit, so sängt er nicht an zu nörgeln und zu ideln, als bestie ein böser Wille hinter dem Gesicht und den Absichten der Obrigkeit. Noch legt er sich darauf, etwaige Lächer zu ermitteln und nun auch durch die Wägen des Geistes hindurchzuschleppen. Sondern er hilft mit Rat und Tat und befreit wo er kann. Denn die Obrigkeit, die schon überhaupt auf die Unterstützung aller Wohlgeinten angewiesen ist, muß jetzt im Krieg ganz besonders getragen werden vom Vertrauen und der Ollständigkeit ihrer Bürger. Der Beobachter.

→ Naunhof. Im Gollhof „zum goldenen Stern“ hören wir morgen Sonntag die Schwester Fr. Edith Falck über Selbsterlebnisse von verlebten Kriegskämpfern erzählen. Die Eindrücke, welche die gewandte Rednerin hinterläßt, sollen einzig in ihrer Wirkung sein, weil sie infolge ihrer Sprachkenntnisse Gelegenheit hatte, in die tiefsten Verhältnisse der kriegsführenden Völker einzudringen. Es sollte sich keiner die Gelegenheit entgehen lassen, die Rednerin zu hören, damit sie auch bei man auf ihren Bestrebungen Interesse hat. Die Vortragende erhebt keinen Plennig für ihre Mühe, die Einnahme läßt sie dem „Nolen Kreuz“ zugute kommen. Der Vortrag beginnt nachmittags 1/8 Uhr.

→ Naunhof. Infolge einer aus der Einwohnerschaft erhaltenen Anregung erfolgt die diesmalige Bullerverteilung erst am Dienstag. Ob damit das Nichtigste getroffen ist, oder ob noch ein anderer Tag, oder ob der bisherige Verteilungstag (Montag) der für die Allgemeinheit angemessener ist, soll die Erfahrung lehren.

→ Naunhof. Unteroffizier Otto Derjehl, zweiter Sohn des Herrn Hermann Derjehl von hier, hat die Friedrich-August-Medaille in Silber erhalten. Sein ältester Sohn, Unteroffizier Paul Derjehl, Vater von fünf Kindern, erlit im Alter von 31 Jahren am 20. März d. J. den Heldentod. Sein dritter Sohn, Gefreiter Alwin Derjehl, wird vermisst, während sein jüngerer Bruder Robert Derjehl, durch Kopfschuß schwer verwundet wurde.

→ Der Bey...  
ab auf die Mühl...  
Drogenhandlungen...  
→ Der Z...  
Ausplanung die...  
von Kartoffeln er...  
15. Mai ab abge...  
verbandes bezügl...  
Noll in Grimma...  
→ Zum Sch...  
kommandierende...  
den Aufzug des Ab...  
pell.

(M. J.) De...  
Landesstelle (s...  
bittliche Erzeuger...  
lände auf 28 Hg...  
nährt werden mu...  
Butter, Quark un...  
Einklang steht...  
wisse Erhöhung...  
dafür aber werde...  
Milchzahl erhalte...  
Schätzung der...  
Butter und Käse...  
wenn dort ein em...  
Seiten wird bezwe...  
Sachen notwendig...  
Milchproduktion für...  
neuen Milchschätz...  
haben, z. B. in der...  
Sachen, welche au...  
angewiesen ist, bes...  
mit den Milchprei...  
würde den Interes...  
Weise gegeben werde...  
→ Höchstpre...  
und gemeingefähr...  
bei dem Verkauf u...  
werden. Im Krieg...  
über die Regelung...  
Gänse und Gänse...  
sondere auch Gerte...  
Vertilgung stehen...  
der Gänse in Frag...  
werden angemessene...  
jeht noch übermä...  
Orten sollen 10—15...  
auf eigene Gefahr...  
wird auf solche un...  
genommen werden...  
von Höchstpreisen...  
dafür, daß sich die...  
Phantastikpreisen...  
im letzten Jahre de...  
mit Schweinefleisch...  
Tag in allen mögl...  
weiter Morch pro...  
→ Für Seife...  
nach dem Feltge...  
dürfen nicht mehr...  
einschl. Packung 12...  
preis auf 5,20 das...  
gellen vom 10. M...  
(M. J.) Beie...  
Es ist vorgekomm...  
abstimmte durch...  
diese Entwerlung...  
Befreiung vorge...  
dem Händler spä...  
gegebene Zucker...  
worden, daß in alle...  
verbrauchte Abfich...  
genügt nicht mehr...  
→ Im Interes...  
ernährung erhebt...  
völker von sachkund...  
werkes, ihrer Borrä...  
Beurlaubung sach...  
mannschaft zu richt...  
werden.

→ Im Hinblick...  
gemien, daß trotz...  
doch für die Viehh...  
einer gewissen Seib...  
Verteilungspläne...  
halten, monatlich...  
Käse oder Jelle un...  
für diese zur Verwe...  
leder, Treibriemen...  
jungen Herberlein...  
arbeitung zugef...  
Sächsischen Land...  
→ Der Königl...  
vom 15. Mai bis m...  
licher Art Dr. Sie...  
→ Kartoffelk...  
nährungsamtes hat...  
gegangenen Kartoff...  
maler den Kleinbau...  
Vorarbeiten über...  
wie die ihnen zuge...  
werdenden Gemeh...  
den eigenen Bedarf...  
teil werden.

→ Verbot der...  
müße jeder Art in...  
über die Grenzen...  
von Ausnahmen...  
→ Vororg...  
wird uns gefährdet...  
mein volkswirtschaft...  
Betriebe dazu benö...  
insbesondere an Koh...  
Wintermonate haben...  
dringenden Auford...  
denktel worden. Ab...  
Vorräten durch die...  
Um so mehr verlange...  
eigene Vorteil, jede...  
zu benutzen und ins...  
es bisher mancherorts...  
zu schaffen und dab...  
Verkehr zu entlasten...  
nächsten Winter noch...  
→ Die Ein...  
für das ganze Land...  
des Innern hat die...  
unverzüglich Vorh...  
bei Massenpeilungen...  
Kartoffeln, Trockeng...  
abgegeben werden...  
→ 5,5 Millio...  
Kilowunden. Durch...  
Nährungsanstalt...  
Schweine der öffent...  
zu eigen.

...fischen Zeitungen  
...reparaturen und  
...Der Krieg  
...das deutsche  
...umgekehrte  
...sonderbar  
...für die Über-  
...gebungen be-  
...sahen nur, ob-  
...Interesse liegen,  
...andauernd ge-  
...gen eine an den  
...überwiegende  
...der Versuch-  
...Ausgleich bieten,  
...der Leistung-  
...ung, die zur Er-  
...auf die großen  
...die unser Volk  
...zu erfüllen hat,  
...kann nicht ohne  
...igen Beziehungen  
...sich bisher wenig

**11. Der Bezirksverband ist in der Lage, vom 14. Mai 1917**  
ab auf die Milchmarken auch **Cartons** in den Apotheken und  
Drogenhandlungen abzugeben.  
**12. Der Frostgefahr wegen werden Kartoffelackungen, deren**  
Auspflanzung die Ernte um 2-4 Wochen früher als beim Auslegen  
von Kartoffeln ermöglicht. Im ganzen Bezirke Grimma erst vom  
15. Mai ab abzugeben. Wer solche aus dem Gebiet des Bezirks-  
verbandes beziehen will, hat vorher Vorkauf bei der Firma C. F.  
Noll in Grimma zu entnehmen.  
**13. Zum Schutze der künftigen Obsternte erläßt der Stel-**  
kommandierende General des 19. Armeekorps eine Verordnung, die  
den Umfang des Abpflückens von Wildenweiden unter schwere Strafe  
stellt.  
**(M. 3.) Der geplante Erzeugerhöchste Preis für Milch.** Die  
Landesstelle schreibt uns: Wie bereits mitgeteilt, wird der ein-  
heitliche Erzeugerhöchste Preis für Milch auf 26 Pfg. für die Groß-  
laktide auf 28 Pfg. bemessen werden, ein Preis, der unbedingt ge-  
währt werden muß, damit der Milchpreis mit den Milchzuckerpreisen  
(Butter, Quark und Käse), welche reichlichste festgelegt sind, im  
Einklang steht. Dieser Erzeugerhöchste Preis wird allerdings eine ge-  
wisse Erhöhung der Milchpreise in den Städten zur Folge haben;  
dafür aber werden die Städte eine reichlichere und regelmäßige  
Milchzufuhr erhalten, besonders gesundheitlich dadurch, daß es ohne  
Schädigung der Viehmotzereien möglich sein wird, die bisher zu  
Butter und Käse verarbeitete Milch in die Städte zuzuführen,  
wenn dort ein empfindlicher Milchmangel eintritt. — Von manchen  
Seiten wird bezweifelt, daß eine Erhöhung der Milchpreise für  
Sachen notwendig sei und überhaupt zu einer Vermehrung der  
Milchproduktion führen könne. Dem ist entgegenzuhalten, daß die  
neuen Milchhöchste Preise bereits im größten Teile Deutschlands Geltung  
haben, z. B. in der benachbarten Provinz Sachsen, und daß es für  
Sachsen, welche auf Viehzucht aus anderen Teilen Deutschlands  
angewiesen ist, besonders notwendig ist, den Milchpreis in Einklang  
mit den Milchpreisen anderer Reichsteile zu halten. Andernfalls  
würde den Interessierten der Verbraucher in durchaus kurzfristiger  
Weise gebüht werden.  
**14. Höchstpreise für Gänse und Gänsefleisch.** Dem schädigen  
und gemeingefährlichen Wucher, der im letzten Herbst und Winter  
bei dem Verkauf von Gänzen getrieben wurde, ist entgegengetreten  
werden. Im Kriegsernährungsamt sind bereits zurzeit Verhandlungen  
über die Regelung des Verkehrs mit Gänzen und der Preise für  
Gänse und Gänsefleisch im Jahre 1917/18. Da Körnerfutter, insbe-  
sondere auch Gerste, zur Gänsefütterung vorwiegend nicht mehr zur  
Verfügung stehen wird, wird im Herbst nur noch die Stoppelmaße  
der Gänse in Frage kommen. Für Gänsefleisch und Gänsefleisch  
werden angemessene Höchst- oder Richtpreise festgelegt werden. Wer  
jezt noch übermäßige Preise für junge Gänse zahlt — an einzelnen  
Orten sollen 10-15 Mk. für Gänsehäute gezahlt sein —, tut das  
auf eigene Gefahr; bei den festzusetzenden Höchst- oder Richtpreisen  
wird auf solche unbilligen Preise selbstverständlich keine Rücksicht  
genommen werden. Sollen sich jetzt noch auch bei der Festlegung  
von Höchstpreisen durch geeignete Maßnahmen (Beschlagnahme o. dgl.)  
bisher, daß sich nicht ein wilderiger „Handel unter der Hand“ zu  
Phantasiapreisen entwickelt, wie es im letzten Jahre bei der Gänse-  
fütterung im letzten Jahre der Fall war oder heute noch ist. So namentlich  
mit Schweinefleisch (auch sogen. „Auslandsware“), das noch jeden  
Tag in allen möglichen Variationen zu Preisen von 8, 10 und 12  
weiter Markt pro Pfund an den Mann gebracht wird.  
**15. Für Seife sind Höchstpreise festgelegt worden, die sich**  
nach dem Fettgehalt richten. Für 1 Kilogramm beste Kernseife  
dürfen nicht mehr als 8 Mark verlangt werden, für Feinseife  
einschl. Packung 12 Mark. Für beste Schmierseife ist der Höchst-  
preis auf 5,20 das Kilogramm festgelegt worden. Die Preise  
gelten vom 10. Mai ab.  
**(M. 3.) Befreierte Zuckerartenabschnitte sind abzutrennen.**  
Es ist vorgekommen, daß die Entwertung der Zuckerarten-  
abschnitte durch einfaches Durchstreichen mit Bleistift geschah,  
diese Entwertung aber beseitigt und der Abschnitt zu normaler  
Befreiung vorgezigt worden ist. Die Folge hieron war, daß  
der Händler später bei der Doppelbefreiung zuviel aus-  
gegebene Zucker fehlte. Es ist deshalb neuerdings bestimmt  
worden, daß in allen Fällen der durch Entnahme von Zucker  
verbrauchte Abschnitt abzutrennen ist. Eine bloße Entwertung  
genügt nicht mehr.  
**16. Im Interesse der Bienenzucht und damit der Volks-**  
ernährung erscheint es geboten, daß in nächster Zeit sämtliche Bienen-  
völker von sachkundigen Imkern einer genauen Prüfung ihres Bienen-  
werkes, ihrer Vorräte, Bienenleistung usw. unterzogen werden. Schützen  
um Beurlaubung sachkundiger Imker, die an die königliche Amtshaupt-  
mannschaft zu richten sind, wird deshalb nach Möglichkeit entsprochen  
werden.  
**17. Im Hinblick auf die große Beknapptheit wird darauf**  
hingewiesen, daß trotz der Beschlagnahme von Häuten und Fellern  
doch für die Viehhändler, vor allem die Landwirte, die Möglichkeit  
einer gewissen Selbstversorgung mit Leder gegeben ist: Jeder zum  
Verleihen der Kriegsleidergesellschaft gehörigen Gerber ist ge-  
statet, monatlich eine bestimmte Anzahl (insgesamt 4) beschlagnahmte  
Häute oder Teile unmittelbar von den Viehhändlern anzunehmen und  
für diese zur Verwendung im eigenen Betriebe zu Sohlleder, Sattler-  
leder, Dreibriemenleder und dergl. zu verarbeiten. Eine Liste der-  
artigen Gerberbetriebe, denen derartige beschlagnahmte Häute zur Ver-  
arbeitung zugelassen werden können, befindet sich in Nr. 17 der  
Sächsischen Landwirtschaftlichen Zeitschrift vom 18. April 1917.  
**18. Der königliche Bezirksarzt Obermedizinalrat Dr. Kindl ist**  
vom 15. Mai bis mit 26. Juni 1917 beurlaubt. Vertreter ist prak-  
tischer Arzt Dr. Siegfried Müller in Grimma.  
**19. Kartoffelsteinanbau 1917.** Der Präsident des Kriegser-  
nährungsamtes hat bestimmt, daß die im Wege des Kleingartenbaues  
gegangenen Kartoffeln von einer Fläche in Höhe bis zu 200 Quadrat-  
meter den Kleinanbauern belassen werden, auch wenn nach dem bestehenden  
Vorschriften über die Verbrauchsregelung die geringere Menge größer  
wie die ihnen zustehende Menge sein sollte, und daß die etwa erforderlich  
werdenden Genehmigungen zur Ausfuhr derartiger Kartoffeln für  
den eigenen Bedarf in Zukunft anstandslos den Kleinanbauern er-  
teilt werden.  
**20. Verbot der Durchfuhr von Gemüse.** Die Durchfuhr von Ge-  
müse jeder Art in frischen, konservierten oder präparierten Zustand  
über die Grenzen des Deutschen Reichs ist verboten. Die Zulassung  
von Ausnahmen vom dem Verbot bleibt vorbehalten.  
**21. (Vorsorge treffen.)** Von der Eisenbahn-Verwaltung  
wird uns geschrieben: Die ruhigeren Sommermonate sollten im allge-  
meinen volkswirtschaftlichen Interesse, wie im Interesse der einzelnen  
Betriebe dazu benutzt werden, möglichst große Vorräte an Rohstoffen,  
insbesondere an Kohlen zu sammeln. Die Erfahrungen der letzten  
Wintermonate haben gezeigt, daß die im letzten Sommer ergangenen  
dringenden Aufforderungen der Eisenbahnverwaltungen nicht genügend  
beachtet worden sind. In diesem Jahre wird die Entlastung von  
Vorräten durch die gesteigerte Nachfrage nach Kohle erschwert sein.  
Um so mehr verlangen die Pflicht gegen die Allgemeinheit und der  
eigene Vorteil, jede Gelegenheit zur Schaffung von Vorräten  
zu benutzen und insbesondere genügend große Lagerplätze, an denen  
es bisher mangelnde gefehlt zu haben scheint, so bald wie möglich  
zu schaffen und dadurch den im Herbst wieder einsetzenden härteren  
Verkehr zu erleichtern, sowie einer empfindlichen Kohlenknappheit im  
nächsten Winter nach Möglichkeit vorzubeugen.  
**22. Die Einführung von Speisemarken (Gasthausmarken)**  
für das ganze Land steht unmittelbar bevor. Das Ministerium  
des Innern hat die Kommunalverbände angewiesen, schon jetzt  
unverzüglich Vorkehrungen zu treffen, damit in Volkshäusern,  
bei Massenfeiern und in Gastwirtschaften usw. Fleisch, Brot,  
Kartoffeln, Trockengemüse und Teigwaren nur gegen Marken  
abgegeben werden, um so eine Doppelbefreiung zu verhindern.  
+ 5,5 Millionen Schweine in einem halben Jahre ver-  
schunden. Durch heimliche Ausschaltungen sind, wie im Er-  
nährungsamt des Reichsangeschrieben wurde, 5,5 Millionen  
Schweine der öffentlichen Kontrolle entzogen worden und einfach  
verschunden. Präsident v. Batocki machte sich diese Ausschaltung nicht  
zu eigen.

**M. 3. Hirschen, Waldweiden und Kriegswirtschaft.**  
Auf viele Millionen Mark ist im Frieden der Schaden veranschlagt  
worden, der der Land- und Forstwirtschaft und damit der deutschen  
Volkswirtschaft jährlich durch Hirschen und Waldweiden entfallen  
ist. Diese Schäden erwachsen zum allergrößten Teile aus Verwildertheit  
und Bequemlichkeit. Verwildertheit heißt, was ohne Not wieder  
und Wäldern betraut, um vielleicht eine Blume zu pflücken, gedankenlos  
Gehäusen und Nistplätzen ausreißt oder läßt abbrechen, was Wald-  
schonungen betraut, ohne auf die arbeitsfähigen heimische Rücksicht  
zu nehmen. Auf solche Bequemlichkeit war die nicht auszureichende  
Lust zum Zurückzuführen, die bei besserer Witterung schmutzigen  
Feldwege zu verlassen und längs des Wälders einen — nur anfangs  
— lauderen Pfad zu bahnen, der sich allmählich immer mehr verbreitert  
und schließlich oft breiter war als der eigentliche Weg. Genau so war  
derjenige zu beurteilen, der eine kleine Wegverengung dadurch abhürte,  
daß er kurzerhand seine Schritte über Wälder und Wälder lenkte. Wie  
viele Landwirte sind infolge solcher unbedachten Tuns fähiger Bezie-  
hungen und Ausflügel verdrängt worden, wie mancher schöne Birk-  
weg in Wald und Forst ist deshalb für den Verkehr gesperrt worden!  
Im Zeichen der Kriegswirtschaft mögen der Hirschen und Wald-  
weiden weniger geworden sein; befehlige sind sie aber noch keineswegs.  
Im neuen Frühjahr, da es auf alle, auch die geringfügig ersehnen-  
den Mengen an Nahrung mehr denn je ankommt, muß insbesondere  
Feld und Weide jedem Einzelnen von uns heilig sein. Unzulässig  
oder unbedacht verursachte Hirschen darf nicht Veranlassung werden,  
daß unsere diesjährige Ernte, die uns ein weiteres Jahr ernähren muß,  
irgendwie geschädigt werde. Der Erntehelfer über deshalb nicht nur  
eine strenge Selbstzucht, sondern würde auch auf die Kinder ein. Wer  
Wälder, Weiden und Wald betreten will, um dort Wildgewäse, Kräuter  
und Pilze zu sammeln, der verweigere sich vorher der Erlaubnis des  
Besizers. Sie wird sicherlich nicht verweigert werden, wenn der Ge-  
währer die Gewähr bietet, daß er fremdes Eigentum nicht und schädigt.  
Sollte es sich jeder vor Augen: Unsere Kriegswirtschaft duldet weder  
Hirschen noch Waldweiden!  
**Landwirte und Industrielle, hütet euch vor Anschlägen**  
feindlicher Kriegesgefangener! Wie jetzt einwandfrei feststeht  
werden konnte, ist bereits im vorigen Jahre die Kartoffel-  
saat und -ernte hier und da durch feindliche Kriegsgefangene  
schwer beschädigt worden. In diesem Jahre vollends ist man,  
wie schon durch die Presse bekannt gegeben wurde, einem groß-  
angelegten Plan auf die Spur gekommen, mit Hilfe der fran-  
zösischen und auch anderen Kriegsgefangenen durch Mittel zur  
Verseuchung des Viehs, zur Brandstiftung, Zerstörung von  
Mäschinen und Fabriken und wiederum auch zur Vernichtung  
der Kartoffel- und Ernte usw. unsere Landwirtschaft u. Indus-  
trie möglichst ausgiebig zu schädigen. So sehr es auch von jeder  
in Deutschland Grundhaft gewesen ist und bleiben wird, diejenigen  
Kriegesgefangenen, die sich einwandfrei betragen, anständig zu  
behandeln, so muß doch die Bevölkerung auf dem Lande und in  
der Industrie eindringlich ermahnt werden, die Gefangenen  
noch schärfer als bisher bei ihrer Arbeit wie in den Freienden  
zu überwachen und ihnen nicht die übergrößen Vertrauensstellig-  
keit entgegenzubringen, die ihnen oft bewiesen wird. Es ist dies  
eine ernste Pflicht der Bevölkerung, da sonst große Gefahren  
für unser wirtschaftliches Dasein bestehen könnten.  
**Der diesjährige Einmachezucker.** Soeben werden  
die Bestimmungen der Reichssteuerstelle für die diesjährige  
Verteilung des Einmachezuckers bekannt. Es hat sich er-  
möglichen lassen, in diesem Jahre statt der ursprünglich  
vorgesehenen 600 000 Doppelzentner 900 000 Doppelzentner  
für die häusliche Obstverwertung bereitzustellen. Wenn  
Kommunalverbände den ihnen zur Unterverteilung über-  
wiesenen Einmachezucker nicht vollständig ausgeben, sondern  
einen Teil davon zur Herstellung von Brotzusatzmitteln  
verwenden wollen, so bedürfen sie hierzu der Genehmigung  
der Landesgesundheitsbehörden. Einmachezucker soll nur den  
Haushaltungen, nicht aber an einzelne Personen ohne  
eigenen Haushalt und an die Haushaltungen wieder nach  
der Zahl der Haushaltangehörigen abgegeben werden, wo-  
bei, wie im Vorjahre, die Obstgärtner bevorzugt  
werden. Eine nochmalige Zuteilung von Einmachezucker  
im Herbst aus der neuen Ernte, wie dies im vergangenen  
Jahre der Fall war, wird in diesem Jahre nicht statt-  
finden, dagegen soll es den Kommunalverbänden un-  
benommen bleiben, schon jetzt aus ihren Vorräten den Ein-  
machezucker zu verteilen. Es tritt dann für die Ver-  
braucher, die schon jetzt Einmachezucker beziehen, eine ent-  
sprechende Kürzung des sonstigen Verbrauchers ein.  
**Reinerlei Behinderung für den Spargelverkauf.**  
Es ist zur Kenntnis genommen, daß an einzelnen Orten  
von der Eisenbahnverwaltung die Annahme von Spargel  
zum Verkauf von der Bedingung eines mit dem Spargel  
der Reichssteuer für Gemüse und Obst versehenen Fracht-  
briefes abhängig gemacht wird. Zur Hebung von  
Zweifeln wird anlässlich darauf hingewiesen, daß Verkehrs-  
beschränkungen irgendwelcher Art für Spargel nicht be-  
stehen.  
**Aufhebung von Beschränkungen im Güterverkehr.**  
Wie die königliche Eisenbahndirektion Berlin der Berliner  
Handelskammer auf eine Anfrage mitteilt, werden vom  
12. Mai ab Güter wieder unbeschränkt zur Beförderung  
als Eil- und Frachtdienst angenommen. Solsper-  
schläge, Lattengestelle und Vorrassen müssen allerdings  
auch jetzt noch in verlegtem Zustande angeliefert werden.  
**Erhöhung der Traufschneepreise.** Der Deutsche  
Bauhändler-Verein hat eine Erhöhung der Traufschneep-  
preise vom 1. Juni ab beschlossen. Für laufende Werke,  
Reichsstraßen und Zeitungen beträgt die Erhöhung 33 %, für  
neue Werke, Reichsstraßen und Zeitungen 40 %, für  
alle übrigen Arbeiten 50 % des jetzigen Tarifs.  
**13 Mark für 1 Hund Schokolade.** In der Güterfertigung  
des Magdeburger Hauptbahnhofs wurde dieser Tage eine Kiste  
mit 83 Kilogramm Bruchschokolade verpackt. Es waren zahlreiche  
Pechhaber der jetzt so selten gewordenen bitteren Ware erschienen:  
Es überboten sich gegenseitig, bis einer sie für 250 Mark erkaufte.  
Das macht für das Pfund ungefähr 13 Mark, während in Friedens-  
zeiten für Bruch höchstens 1 Mark gezahlt wurde.  
**Ausfuhr von Pferden.** Das königliche Heilw. General-  
kommando des 19. Armeekorps wird künftighin die Genehmigung  
der Ausfuhr eines Pferdes nach dem Orte eines anderen Armee-  
korps nur in ganz dringenden Fällen erteilen. In unbedingte  
Notwendigkeit einer Ausfuhr nicht nachgewiesen, wird ihre Ge-  
nehmigung verweigert werden müssen.  
**Mit der Ausfuhr der Kirchhunden, die für mili-**  
tärliche Zwecke bestimmt sind, wird nun ebenfalls in den  
Gemeinden begonnen. Die Hunden werden an Ort und Stelle  
verküchelt und das Metall dann abgeliefert. Ein äußerlich  
sichtbares Herablassen der Glocken findet also nicht statt. Die  
Gemeinden bringen die Opfer mit der Hoffnung, daß ihre Glocken  
wenn sie nicht, wie sie es gehofft, den Frieden einlösen können,  
so doch helfen, in anderer Form den Frieden zu erlangen gegen  
eine Delle von Feinden.  
**Erleichterungen für die sächsischen Lichtbildbühnen.**  
Der Schluß der Spielzeit der Lichtbild-Theater im Königreich  
Sachsen ist jeden auf 11 Uhr abends gegen bisher 10 Uhr fest-  
gesetzt worden.

**Gefangenaufführung im Wälderschlachtdenkmal.** Die am  
11. Mai nach 8 Uhr im Wälderschlachtdenkmal  
stattfindende Gefangenaufführung wird vom Kommando zu Leipzig,  
unter der Leitung des Herrn Oberleutnant Kantor W. Kähler in Ver-  
tretung des Herrn Kgl. Musikdirektor Gustav Wohlmann ausgeführt.  
Die Gefangenaufführung endet zum Besten des Opfertages für das  
Rote Kreuz statt. Die Konzertsängerin Frau Maria Hofmann hat  
ihre Mitwirkung gütig zugesagt. Einischören zu 75 Pfa. sind  
im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung von C. A. Klein,  
Neumarkt 23 und am Wälderschlachtdenkmal zu haben. Am Tage  
der Aufführung am Wälderschlachtdenkmal erhaltliche Karten kosten  
1.— Mark.  
**Ein Waldbrand von großer Ausdehnung entstand**  
am Montag nachmittag im Wermisdorfer Forstrevier in Wbl.  
50. Da das Feuer einen ersten Charakter annahm, wurden  
die Feuerwehren aus benachbarten Gemeinden herbeigerufen,  
welchen es nach langen Bemühungen gelang, den Brand zu  
lösen. Zusammen ist ziemlich Schaden entstanden, da gegen  
25 Hektar Wald mit einem zirka 40 jährigen Kiefern- und Fichten-  
bestand vernichtet sind.  
**Zwickau.** Auf dem Sächsischen Stadtplatz hat die Stadt-  
gemeinde demnachst eine Schweinemasterei für 500 Stück Schweine  
mit einem Raumumfang von 50 000 M. errichtet.  
**Merane.** Mit Salzlake vermischt hat sich die Frau eines  
Bäckereimeisters aus Schwanau darüber, weil ihr Mann zum Beeres-  
dienst eingezogen ist.  
**Bunte Zeitung.**  
**Wie das Sternennetz entstand.** Das Sternennetz,  
die Flagge der Vereinigten Staaten, wird in  
nächsten Wochen den 140. Geburtstag feiern können. Am  
14. Juni 1777 wurde im Kongress zu Philadelphia nach-  
stehende Entschliessung angenommen: „Es wird verfügt,  
daß die Fahne der dreizehn Vereinigten Staaten aus drei-  
zehn abwechselnd roten und weißen Streifen bestehen, und  
daß die Vereinigung dieser Staaten durch dreizehn weiße  
Sterne in blauem Felde dargestellt werden soll.“ Die  
neue Fahne empfing die Festschleife am 11. September  
1777. Am 1. Mai 1795 bekam sie, als die Staaten Ver-  
mont und Kentucky sich der Union anschlossen, zwei neue  
Streifen und zwei neue Sterne. So blieb die Fahne  
23 Jahre lang, obwohl inzwischen fünf neue Staaten dem  
Bunde beigetreten waren. Erst am 4. April 1818 trat  
wieder eine Änderung ein. Die Fahne bestand jetzt wieder  
aus dreizehn Streifen, aber die Zahl der Sterne wurde  
auf zwanzig erhöht, und es wurde zu gleicher Zeit be-  
schlossen, daß, sobald ein neuer Staat dem Bunde sich an-  
schloß, am darauffolgenden 4. Juli, dem Tage des Rationales,  
ein neuer Stern in das Sternennetz der Fahne  
eingefügt sei. Der im Dezember desselben Jahres ge-  
schlossene Bund mit dem Staate Illinois erhöhte die neue  
Sternenzahl. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Sterne  
achtundvierzig.  
**Eine Luftpost zwischen England und Indien.** Lord  
Montagu, der ehemalige Leiter der englischen Postver-  
waltung, sucht durch Vorträge Stimmung zu machen für  
einen großartigen Plan, der auf eine ständige Luft-  
verbindung zwischen England und Indien abzielt. Für  
den Lord gilt es als ausgemacht, daß vor Ablauf von  
zehn Jahren nicht nur die Frachtpost, sondern auch  
Reisende zwischen England und Indien ihren Weg durch  
die Luft nehmen werden. Der Seeweg von London nach  
Bombay mißt rund 10 000 Kilometer, während die kürzeste,  
über das südliche Arabien führende Luftstrecke wohl 5500  
Kilometer beträgt. Legt man die heute schon erreichten  
Fluggeschwindigkeiten zugrunde, so würde die Post in  
weniger als 36 Stunden von London nach Indien ge-  
langen. Für Reisende würde die Fahrt von Beharwar  
nach London bei Annahme eines täglichen zehnstündigen  
Fluges von 200 Kilometern in der Stunde, unter Ein-  
haltung einer zehnstündigen Mittagspause 50 Stunden  
betragen; am ersten Abend würde man in Surin, wo der  
Ural ins Kaspiische Meer mündet, übernachten, am zweiten in  
Tarnopol; am dritten würde man in Baku sein. Eine  
zweite Route würde 8000 Kilometer messen und fünf Tage  
in Anspruch nehmen; von Karaschi aus wären die Sta-  
tionen: Bakra, Alexandrien, Malta, Gibraltar und London.  
Die Luftfahrzeuge würden ohne Unterbrechung Tag und  
Nacht fliegen und sich durch keine Unachtsamkeit orientieren.  
Nach der Ansicht Lord Montagus kann es sich dabei nur  
um ganz große Flugzeuge handeln. Rechnet man mit  
zehn Flugzeugen, so könnten täglich 140 Reisende oder in  
der Woche 1000 befördert werden. Lord Montagu glaubt,  
bei einem Beförderungspreis von 800 Mark für die ein-  
fache und 1400 Mark für die doppelte Fahrt auf eine  
Annahmehöhe des Unternehmers schließen zu dürfen und  
rechnet damit, daß diese Preise schon im zweiten Betriebs-  
jahr unter die der Postdampfer hinabgehen würden. Bei  
der Weiterführung über Raskuta und Singapur nach  
Ozeanien hätte dort der australische Postdienst ein-  
zuführen. . . . Einfallen sind das aber wohl nur schöne  
Zukunftsbilder, und der fähige Plan scheint uns noch gar  
fern „in der Luft“ zu liegen.  
**Aus dem Gerichtssaal.**  
**120 000 Mark Geldstrafe und drei Monate Gefängnis.**  
Die Inhaberin der Schuhwarenfirma Altkühler in Mannsdorf  
wurde wegen übermäßiger Preissteigerung zu drei Monaten  
Gefängnis und 120 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Sie hatte  
die Preise für Schuhwaren um 40 bis 50 % erhöht.  
**Spielplan der Leipziger Theater.**  
**Neues Theater.**  
Sonntag 6 Uhr: „Garmen“ Montag 7 Uhr: „Der Postillon von Tou-  
jennus“ Dienstag 7 Uhr: „Die beiden Schwestern“.  
**Altes Theater.**  
Sonntag 7 Uhr: „Die verlorene Tochter“ Montag 7 Uhr: „Die Jous-  
nalisten“ Dienstag 7 Uhr: „Schiffahrt“.  
**Neues Operetten-Theater.**  
Sonntag 7 Uhr: „Die schöne Helena“ Montag 7 1/2 Uhr: „Moran  
geh's denn jetzt“ Dienstag 7 1/2 Uhr: „Wem's Blau“.  
**Battenberg-Theater.**  
Sonntag und Montag 8 Uhr: „Wie Scherz“ Dienstag 8 Uhr: „Ein  
Frühlingstraum“ Schauspiel in 6 Aufzügen.  
**Freiwillige Lichtspielhäuser Leipzigs.**  
**Astoria,** Windmühlstraße 31. Ab heute und folgende Tage:  
„Die Nymphen“, Drama in 4 Akten mit Frau Sacke und  
Bruno Desart, „Benjamins Abenteuer“, Lustspiel mit Frau Wölber-  
Lins und weitere Kinobestellungen.  
**Dieselbe im Wintergarten, Eisenbahnstraße 58.**  
**Colosseum,** Hauptplatz 12-13. Ab heute: „Die doppelte Schuld“.  
Drama in 3 Akten mit Adolf Wölber, „Ein kaltes Abenteuer“,  
Lustspiel mit Petrie, Penkert und Frau Wölber in den Hauptrollen.  
Dieselbe in **Schloß Lindenfels, Carl-Heine-Strasse 50.**  
Theater; Kolonial-Ges. — Druck und Verlag: G. G. & Co. in Leipzig.

# Von den Kriegsschauplätzen.

Amlich, Großes Hauptquartier, 12. Mai 1917.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach härtester Artillerieorbereitung griffen die Engländer gestern abend beiderseits der Strahlen Arras—Lens, Arras—Douai und Arras—Cambrai stellenweise mit dichten Massen an. Größtenteils wurden sie durch unser Sperrfeuer abgewiesen. Wo es ihnen gelang, in unsere Linien einzudringen, warf unser Gegenstoß sie verlustreich zurück. Am Bahnhof Roeux wird noch gekämpft. Heute morgen haben sich noch heftiger Feuerleitung zwischen Heville und Queant an mehreren Stellen neue Kämpfe entwickelt.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Der Artilleriekampf wird an der Wisse und in der Champagne mit wechselnder Stärke fortgesetzt. Bei Gerny drängten wir die Franzosen in erbitterten Nahkämpfen am Doppel-Rücken zurück und bieten unsere dadurch verbesserte Linie gegen einen feindlichen Angriff. Gelangene einer frisch eingeschickten Division blieben dabei in unserer Hand. Angriffe auf die Höhen 91 und 108 östlich von Berry-au-Bac wurden in erbittertem Nahkampf verlustreich abgewiesen.

15 feindliche Flugzeuge sind gestern abgeschossen.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Geringe Gefechtsfähigkeit.

Mazedonische Front.

Im Gernabogen beiderseits von Gradetska und südlich von Suma sind erneute feindliche Angriffe ohne jeden Erfolg für den Gegner abgeblieben. Auf den Höhen von Dobropolje (östlich der Gerna) sind kleinere Kämpfe noch nicht abgeschlossen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Nah und Fern.

Die geplante Überfliegung des Atlantischen Ozeans. In den ersten Junitagen will der schwedische Flieger Sundstedt, nachdem amerikanische Gönner ihm für den Bau eines Flugzeuges 60 000 Dollars zur Verfügung gestellt haben, von Neufundland nach Irland fliegen. Er hofft, die Fahrt mit seiner Maschine, die sieben Personen aufnehmen soll, in 16 Stunden zurücklegen zu können.

Zweihundertjahrfeier eines Kürassierregiments. Das Kürassierregiment Nr. 5, das in Friedenszeiten in Riesenburg, Rosenberg und Deutsch-Engeln in Garnison liegt, konnte dieser Tage das Fest seines 200-jährigen Bestehens feiern. Die in Rosenberg garnisonierende Ersatzabteilung des Regiments veranstaltete eine Erinnerungsfest mit feierlichem Gottesdienst.

## Aus den Verlustlisten.

Auszug für Naunhof und Umgegend.

Sächs. Verlustliste Nr. 407.

Naunhof. Boem. 1/10 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahl. — Taufk. Co. Bünglingsverein. Montag, 14. Mai, abds. 9 Uhr: Besprechung.

Sächs. Verlustliste Nr. 408.

Naunhof. Boem. 1/10 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahl. — Taufk. Co. Bünglingsverein. Montag, 14. Mai, abds. 9 Uhr: Besprechung.

Sächs. Verlustliste Nr. 408.

Naunhof. Boem. 1/10 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahl. — Taufk. Co. Bünglingsverein. Montag, 14. Mai, abds. 9 Uhr: Besprechung.

## Kirchennachrichten.

Dom. Rogate.

Naunhof. Boem. 1/10 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahl. — Taufk. Co. Bünglingsverein. Montag, 14. Mai, abds. 9 Uhr: Besprechung.

Sächs. Verlustliste Nr. 408.

Naunhof. Boem. 1/10 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahl. — Taufk. Co. Bünglingsverein. Montag, 14. Mai, abds. 9 Uhr: Besprechung.

Sächs. Verlustliste Nr. 408.

Naunhof. Boem. 1/10 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahl. — Taufk. Co. Bünglingsverein. Montag, 14. Mai, abds. 9 Uhr: Besprechung.

Sonntag, 13. Mai, abds. 1/2 8 Uhr »Goldn. Stern« zugunsten des Roten Kreuz-Opfertages:

Veranstaltung der Ortsgruppe Naunhof des Deutschen Flotten-Vereins und des Frauenverbandes des Dtsch. Luftflotten-Vereins.

Aufführung des Frauen-Verbandes.

Vortrag von Fr. Edith Falcke (Johanniterschwester): „Erllebnisse auf verschiedenen Kriegsschauplätzen“.

Kartenvorverkauf

bei Herrn Reifegerste und Frau Ida verw. Kühne, Langestr.

## Vershönerungs-Verein Naunhof.

Mittwoch, den 16. Mai, abends 1/2 9 Uhr findet im Nebenzimmer der Ratskellergaststube **Generalversammlung** statt.

Tagesordnung: 1. Vereinsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Wahl des Gesamtvorstandes.

Der Vorstand. Gänz, Vorsitzender.

Wohnung von 4-5 Zimmern in Naunhof mit elektrischem Licht zum 1. Juli od. 1. Oktob. gesucht.

Preis bis 800 Mk. pro Jahr.

Angebote unter E. V. an die Exp. d. Bl.

## Radieschen

täglich frisch empfiehlt P. Gloger, Gärtnermeister am Erdmannshainer Weg.

## Hüte

schlek u. billig auf neueste Form durch **Wiener Damen-Hut-Salon** LEIPZIG, Jonastr. 7 pr. Nähe Kaiserh. - Ballenberg. — Modern n. Wiener Modell, auch v. mitgebracht. Zut., Formen, Blumen etc. zu sehr billigen Preisen vorrätig.

## Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen: 100 Zigaretten, Kleinverk. 1.8 Pf. N. 1.46 mit Hohlmundstück. 100 Zig. Golders, Kleinv. 3 Pf. N. 2.50 100 " " " 4,2 " N. 3.20 100 " " " 6,2 " N. 4.50 Versand nur gegen Nachnahme von 300 Stück an. Unter 300 St. wird nicht abgegeben. **Goldenes Haus Zigarettenfabrik** G. m. b. H. KÖLN, Ehrenstrasse 34.

## Gebrauchte Blumentöpfe

kauft Marhold, Langestraße 74.

## Scharfer Hofhund

sofort zu kaufen gesucht. Schneider, Stadtgut, Babergasse.

## Musik-Institut

Adolf Neuhaus. Unterricht für Kinder und Erwachsene: Klavier-, Violin-, Harmoniumspiel u. all. Fächern d. Musikwissenschaft.

## Staatl. plomb. Rotklee

empfiehlt jedes Quantum C. A. Rost, Grimma.

## Lose

der 171. Lotterie Ziehung 1. Kl. am 13. u. 14. Juni empfiehlt Kurt Wendler.

## Puppen Spezial-Geschäft

und Minif Agnes Weiß, Leipzig Grimm, Steinweg 14, 1.

## Suche Landhaus

mit Garten und Stallung in Naunhof od. Umg. sofort od. später zu mieten. Angeb. unt. O. K. an d. Exp. ds. Bl.

## Plüsch-Sofa

Plüschsofa, Schränke, Vertikow, Bettstellen m. gut. Matratzen, Federbetten, Küchen-Einrichtung neu u. gebraucht. Auch Sonntags geöffnet. **Möbelhaus, Leipzig, Nürnbergerstr. 16, 1.** Der Weg lohnt sich 100fach.

## Ich suche

für eine ältere Dame und für mein 2 1/2 jähriges Kind ein großes, schönes, sonniges **Zimmer**

mit voller Pension ganz in der Nähe des Waldes. Off. unt. L. P. 2405 an **Rudolf Woffe, Leipzig.**

## Beiträge zur

Geburtsstags- und Familienspende (Sammlung in der Stadtkasse, hier) spendeten: 2. Herr Maschinenmeister a. D. Otto Schreier für Heinz Greif 20. Herr E. M.

## Frei-Verkauf!

Ruschel-Gelee Ruschel-Zölze Fischfleisch-Zölze Fisch-Klöße Dorsch-Rogen (gelazert) Scholle. (frisch) empfiehlt Kurt Wendler.

## Achtung!!

Radfahrer und Radfahrerinnen! Das Radfahren in vollem Umfange erlauben geschützte Wasser!

## Ersatz-Bereifungen

(Ein Jahr Garantie) Verschiedene Auswahl. Von 15 Mk. an. Fordern Sie Preisliste!! Einzelne Räder einlösen od. mitbringen. **Müller in Naunhof** Langestraße 21.

## Kinderwagen, Kinder- möbel, Kinderpulte, Kinderselbstfahrer, Leiterwagen, 15 Dr. Tragkraft

Popp, heipzig, Panorama.

## Mädchen

für Landwirtschaft wird gesucht. Fuchshain Nr. 4.

## Suche eine

3-4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, möglichst mit elektr. Licht in freier Lage. — Angebote unter „Wohnung“ an die Exp. ds. Bl.

## Hüte, Mützen

empfiehlt bei Reifegerste Naunhof.

## 2 möblierte Zimmer mit 3 Betten, Bad und Küchenbenutzung,

Sonnenseite, mögl. Landhaus mit Garten in ruhiger Lage in Naunhof. Angebote erbeten an **Max Scharf, Leipzig, Brühl 56/58.**

## Ein gebrauchter Schiebock

zu kaufen gesucht. Schmalzfuß, Bahnwärter.

## Familiendruckachen

erhält man preiswert und sauber bei **Gänz & Cule.**

## Stenographie Anfänger Lehrgang

Der diesjährige Anfänger-Lehrgang des unterzeichneten Vereins beginnt, soweit genügende Beteiligung vorhanden ist

**Dienstag, den 5. Juni 1917** abends 8 Uhr im Rothenburger Erker.

Anmeldungen hierzu werden Montag, den 14. Mai und Montag, den 21. Mai 1917 von abends 1/2 9 Uhr im vorgenannten Lokal entgegengenommen oder schriftlich an den Vereinsvorsitzenden, Kassensführer Franz Wurzenberger oder an den Unterrichtsleiter, Lehrer Richter, Grimmaer Straße bis spätestens

zum 31. Mai ds. Jrs.

erbeten. **Stenographenverein „Gabelsberger“ zu Naunhof.**

## Krystall-Palast-Theater Leipzig

Ab 1. Mai täglich abends 7 1/2 Uhr:

Zugunsten der örtlichen Kriegswohlfahrtspflege und des Roten Kreuzes:

## „Der Hias“

Ein feldgraues Spiel in 3 Akten.

Dargestellt von Offizieren und Mannschaften hiesiger und bayrisch. Ersatztruppenteile, sowie Damen der Gesellschaft.

! Der größte Erfolg der Spielzeit!

Bisher wurden über 500 000 Mark dem Kriegsliebesdienste zugeführt.

Wer Gold bringt, erhält einen Freisitz!!! Mittwochs, Sonnabends, Sonntags 3 1/2 Uhr: Sondervorstellungen zu kleinen Preisen.

Vorverkauf täglich an der Theaterkasse und im Modenhaus Polich.

## Gesucht

2 möblierte Zimmer mit 3 Betten, Bad und Küchenbenutzung, Sonnenseite, mögl. Landhaus mit Garten in ruhiger Lage in Naunhof.

Angebote erbeten an **Max Scharf, Leipzig, Brühl 56/58.**

Ein gebrauchter Schiebock

zu kaufen gesucht. Schmalzfuß, Bahnwärter.

Familiendruckachen erhält man preiswert und sauber bei **Gänz & Cule.**

Tiefbetrübt geben wir hiermit Kenntnis von dem Ableben des Privatmannes

## Herrn Carl August Händel.

Er war Gründer unserer Gesellschaft, seit 1898 hat er das Amt des Vorstandes in Treue und Gewissenhaftigkeit erfüllt.

Viel zu früh hat ihn der Tod aus seinem arbeitsreichen, aber gesegneten Wirkungskreise herausgerissen.

Wir werden ihm stets ein dankbares Gedenken bewahren.

**Die Pferdeversicherungs-Gesellschaft zu Erdmannshain u. Umgegend.**

# Beilage

Nr. 56.

Die Gefechtsstärke. Engländer um sieben Stellen zusammengewürfelte. Die Niederlage der alle Mühen an der Feinde wurden restlos.

## Westlicher Krieg

Seeresgruppe der beiderseitigen Artilleriefront von der Engländer bei und Oberst blieben court durch Umfassung stark abgemindert.

Seeresgruppe 18 feindliche Flugzeuge gebracht. Leutnant seinen 22. Leutnant Mazedonische Franzosen und Serben konnten an der für nichts mehr ändern. Aus den Truppen in seinen dreitägigen schwere Verluste erlitten.

Der Erste Gener

Wien, 11. Mai. von den Fronten nicht

Der

Amtlich wird Atlantischen Ozean: 21 000 Lo. Unter

sich u. a. folgende: „Gavilbar“ (4611 Lo. waffnete Dampfer u. Baumwolle, deren Die 8 Segler hatten

Der Chef d

Amerikas Hil

Amerikanische Flotte der Vereinigten spielen könne: Eben

großen Schlachtschiffen schiffen Fahrzeuge deren Höchstgeschwin

wir 9 Panzerkreuzer seit von 22 Knoten 24 bis 26 Knoten, und sechs Ill. Klav

rolle werden natürlich boote spielen. Wenn

Bah abwärts schneller jederzeit in Dienst amerikanische Flotte

gefahrt an dieser Seite dieser Seite des Ab

band, wo man doch wartet, nur mit gemi

Englands Rie

Aus einem erben das am 9. 4. im Ab

Scarpe angriff, geht massen die Engländer bereiteten. Auf der

feuert nicht weniger werfer, 342 der Ge

meter, einhundertvier 89 15 Zentimeter, zwei 30,4 Zentimeter, zwei

darunter 12 Marinere von 12,7 Zentimeter

Unter den 268 Minen von 198 Pfund G

dürften an der gefan front vom Ostermon

Minenwerfer in sieben tionen Geschosse die schossen haben. Die

Angriffsfront verlor 25-30 Millionen Gr

Frang

Bor kurzem wurde der dritten französisch

stänbige und ritterliche Flieger, wie sie zum leitung vereingelt vor

lich auf das schärfste Ausfragelager für ge

staßquartier Wondy gechildert, denen die

So müssen sie, wenn Einzelteile bleiben, b

Auf Beurlaubung Oberste Seeresleitung

Flieger ein entspreche

Der Krieg.

Die Gefechtsstätigkeit blieb auf allen Fronten stemmte...

Der deutsche Generalstabbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Mai. Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht Die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien erreichte gestern an der ganzen Kampffront von Arras größere Festigkeit...

Deeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nach verhältnismäßig ruhigen Vormittag hat gegen Abend die Kampfstätigkeit zwischen Soissons und Reims wieder zugenommen...

Deeresgruppe Herzog Albrecht. Keine besonderen Ereignisse.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden am 10. 5. 18 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon zum Absturz gebracht...

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsstätigkeit blieb gering.

Macedonische Front. Erneute Angriffsvorläufe der Franzosen und Serben zwischen der Gerna und dem Bardar konnten an der für die Entente truppen verlorenen Schlacht nichts mehr ändern...

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 11. Mai. Der amtliche Deeresbericht meldet von den Fronten nichts Neues.

Der U-Boot-Krieg.

Am 11. Mai wird gemeldet: Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean: 4 Dampfer und 3 Segler mit 21 000 T. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: Der bewaffnete englische Dampfer „Gavildar“ (4611 T.), Ladung Zucker, ferner 2 große bewaffnete Dampfer und 1 Dampfer, Ladung ansehnlicher Baumwolle...

Amerikas Hilfsmittel gegen die U-Boote.

Amerikanische Blätter schreiben über die Rolle, die die Flotte der Vereinigten Staaten gegenüber den U-Booten spielen könne: Ebenso wie England werden wir unsere großen Schlachtschiffe im Ozean lassen und nur die schnellsten Fahrzeuge hinaus schicken...

Englands Riesenaufwand an Geschossen.

Aus einem erbeuteten englischen Befehl des 17. Korps, das am 9. 4. im Abschnitt Nalton Blanche bis etwa zur Scarpe angriff, geht hervor, mit welchem ungeheuren Artilleriemassen die Engländer ihren Angriff vom Ostermontag vorbereiteten. Auf der 5000 Meter messenden Korpsfront feuerten nicht weniger als 608 Geschütze und 268 Minenwerfer, 342 der Geschütze waren vom Kaliber 8,3 Zentimeter, einhundertvierundzwanzig waren 11,4-Zentimeter-Geschütze, 83 15-Zentimeter, zweiunddreißig 20-Zentimeter, 40 23,4, fünf 30,4 Zentimeter, zwei 38 Zentimeter. Ferner befanden sich darunter 12 Marinengeschütze von 15,2 Zentimetern, sechs von 12,7 Zentimetern und eins von 30,4 Zentimetern. Unter den 268 Minenwerfern waren vierzig, die Minen von 188 Pfund Gewicht warfen. Vorzüglich geschätzt dürften an der gesamten 20 Kilometer langen Angriffsfront vom Ostermontag mindestens 4000 Geschütze und Minenwerfer in siebenstündigem Feuer durch 9 bis 10 Millionen Geschosse die deutschen Stellungen sturmreif geschossen haben...

Frankösischer Niedertracht.

Vor kurzem wurde ein im Westen erbeuteter Befehl der dritten französischen Armee veröffentlicht, der eine anständige und ritterliche Behandlung gefangener deutscher Flieger, wie sie zum Beispiel bei der französischen Heeresleitung vereinigt vorgekommen zu sein scheint, ausdrückliche auf das schärfste verbot. In einem Bericht über das Ausfragelager für gefangene deutsche Flieger im Korpsstabquartier Wandy wird die schändliche Behandlung geschildert, denen die gefangenen Flieger ausgesetzt sind. So müssen sie, wenn sie die Aussage verweigern, in einer Einzelzelle bleiben, die in einen Stachelstrauch endigt. Auf Befehl des Kriegsministeriums hat die Oberste Heeresleitung sofort für gefangene französische Flieger ein entsprechendes Lager einrichten lassen, das so

lange bestehen bleiben wird, bis die französische Regierung Gewähr für anständige Behandlung gefangener deutscher Flieger gegeben hat. Es ist bedauerlich, daß wir tapferen Soldaten die ihnen bisher gewährte Rücksicht nicht weiter erweisen können. Das empörende Verhalten der Franzosen zwingt Deutschland immer wieder dazu, gleiches mit gleichem zu vergelten, um seine kriegsgefangenen Soldaten in französischer Hand vor Entwürdigung zu schützen.

Kleine Kriegsgeschichte.

Vern, 11. Mai. Nach einer Mitteilung des italienischen Abgeordneten Arca sollen die Verluste der italienischen Armee im Winter monatlich 80 000 bis 90 000 Mann, darunter 2000 Offiziere, infolge Entzerrens, durch Ravinnen und Kranzlinien betragen haben.

Amsterdam, 11. Mai. Dem „Handelsblad“ zufolge ist ein als Fischfabrik verkleidet deutsches U-Boot in einen schottischen Hafen eingedrungen und hat dort den norwegischen Dampfer „Gerda“ versenkt und ein anderes Schiff beschädigt.

Rotterdam, 11. Mai. Auf einem Festmahl führte General Joffe aus, daß ein Friede nicht möglich sei, bevor Entzerrungen in Frankreich zurückgegeben werden müßten.

Kopenhagen, 11. Mai. Bei dem Anfang Januar als durch Minen im Mittelmeer gelangenen russischen Kriegsschiff handelt es sich, wie jetzt bestätigt wird, um das russische Linienschiff „Verejok“.

Saloniki, 11. Mai. Die Polizei hat eine Verschwörung gegen Benizelos entdeckt. Neun Verhaftungen wurden vorgenommen.

Nahrungsforgen der Weltmächte.

Wißernie in Amerika.

Die Ernährungsfrage, der die Weltmächte entgegenstreben, wird durch zwei Nachrichten blühtig beleuchtet, die in diesen Tagen eingegangen sind. Das Land, das die Entente in der zweiten Hälfte des laufenden Jahres hauptsächlich verlieren sollte, Argentinien, hat eine Wiserie zu geringen Erträgen eingebracht, daß es für Weizen ein Ausfuhrverbot erlassen mußte, um selbst leben zu können.

Für Mais ist ein solches infolge diplomatischen Druckes unterblieben und es ist demartigen Druck wohl auch zuzuschreiben, daß das Verbot jetzt zum zweiten Male durchbrochen wurde. Zunächst waren 100 000 Tonnen an Brasilien, Paraguay, Spanien und Norwegen verkauft worden, jetzt aber hat auch England noch 200 000 Tonnen erwerben können. Der Preis ist noch nicht bekannt, wohl aber die Hauptbedingung des Kaufes: Großbritannien hat sich nämlich verpflichtet müssen, nötigenfalls diese Mengen in den Monaten Juli bis September in Natur zurückzugeben! England, das nicht weiß, wo es das Getreide für sich und seine Verbündeten hernehmen, wo es vor allem den Schiffraum zu dessen Transport hernehmen soll, will also binnen 4 bis 5 Monaten beinahe eine halbe Million Tonnen um den Erdball spazieren führen, um sich unter U-Boote es ihm gelassen, wenigstens bis zur Ernte durchzuschleppen.

Welche Schwierigkeiten die Rückgabe machen würde, zeigt die zweite Nachricht, die aus der nordamerikanischen Union kommt, dem Lande also, dem die Rückgabe nach Englands Willen wahrscheinlich zufallen sollte. Nach dem Saatensaatensbericht des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums vom 1. Mai nämlich ist von der gesamten, mit Winterweizen bestellten Fläche des Landes fast ein volles Drittel ausgewintert, so daß von 40 Millionen (Acres) Acker, die im Herbst bestellt wurden, nur 27,6 Millionen übrig geblieben sind. Trotz einer Befruchtung des Weizenfeldes im April mußte deshalb die Ernterücklage weiter auf ein kaum je gekanntes Niveau ermäßigt werden, und es müßte, was nicht gerade sehr wahrscheinlich ist, das Land schon eine sehr große Ernte an Frühjahrsweizen machen, wenn es im kommenden Jahr überhaupt etwas zur Ausfuhr übrig behalten sollte.

Wo die Lawine rollt.

Eine Fahrt durch das schweizerische Unglücksgebiet.

Wieder wird aus der Schweiz ein schweres Lawinenunglück gemeldet: Am Sonntagabend wurde der von Landauart in Davos fällige Zug beim Davoser See von einer gewaltigen Lawine verschüttet. Bis jetzt sind acht Tote geboren, darunter eine Stuttgarter Dame. Die neue Katastrophe zeigt die Lawinengefahr, von der in diesen stürmischen Wintertagen besonders das Neuchâtel bedroht ist, in ihrer ganzen Größe. Aber immer grauenvollere Lawinenstürze war in diesen letzten Tagen zu berichten, und die Schilderung, eines Besseren, der soeben von einer Fahrt durch das am schwersten betroffene Gebiet zurückgekehrt ist, gibt ein packendes Bild von dem furchtbaren Naturereignis, das über viele Ortschaften namenloses Leid gebracht hat.

„Die Berge im Neuchâtel“, so schreibt er, „zeigen sich noch tief verschneit. An allen Orten sind vom Tale aus gewaltige Schneemassen zu erkennen, die weit und oben in der Höhe lagern und den Anstiegen in der Tiefe Tod und Verderben bringen, wenn sie plötzlich ins Tal stürzen und als Lawine ins Tal hinabdonnern. Bald links, bald rechts der Bahn liegen niedergegangene Lawinen, am Ende von Lawinenzügen, die über den ganzen Berghang bis weit hinauf sichtbar sind, und die oft aus dem Baumwald große Strecken förmlich weggerafft haben. Deutlich sind auch vom Zuge aus die großen Bewüstungen, die angerichtet wurden, zu erkennen; in wirrem Durcheinander ragen Bäume, Steinblöcke und anderes Material, das die „Laut“ mitgebracht hat, aus den Schneemassen. Etwas unterhalb Gurnellen ist es ein förmlicher Erdbeben, der wiederum, sich zu beiden Seiten der Lawinenerdbauung der Bahn hinausstreckt und die Bahnlinie verschüttet. Zwei Dächer ragen noch aus dem erstarrenen Meere empor, das man in seiner Riesenhaftigkeit erst erfährt, wenn man es mit diesen zwei Gebilden von Menschenhand vergleicht. Seit Menschengedenken sind im Neuchâtel nicht mehr so viel Lawinen und Lawinen von solcher Ausdehnung niedergegangen: die Gotthardstraße ist laufsicher an zahllosen Punkten so gefährdet, daß der Verkehr gebremst oder ganz unterbunden ist. Was für eine schwere, schwere Sorge für ein Tal diese Lawinen werden können, wird dem Bewohner des flacheren Landes erst begreiflich, wenn er die verschiedenen Unterhaltungen beobachtet; sie brechen sich alle um die eine oder die andere „Laut“, und mit einem Unterton von Bangigkeit wird auf die mehr als hunderttausend Schneemassen hingewiesen, die oben, weit über der düsteren Nebeldecke, auf den Bergen

Regen... Einem ungeheuren Strom aus Schnee, auf dessen wilden Bögen Falken, Lämmer, riesige Baumstämme, Häuserdächer tanzten, und der mitten in seinem wilden Losen erstarre, ist die Wandelentlawine vergleichbar, die Matten und bebautes Land mit Gebäuden und Menschen und Vieh unerbittlich unter sich begrub und zerbrückte. Im Hause des Gemeindefreiers Dittl hat diese Laut vier Opfer gefordert. Sie rauschte am Sonntag (22. April) nieder, als sich die Leute auf dem Weg zur Kirche befanden. Im Luftdruck, der ihr vorausging, wurden mächtige Baumstämme und ganze Bäume hoch in der Luft fortgewirbelt. „Ein schrecklicher Lärm war“, erzählte ein Augenzeuge, „es donnerte und toste, und wir hatten alle Angst. Man hörte Leute schreien und sah sie mit entsetzten Augen in die Höhe weisen.“ Gegenüber auf der andern Seite des Neuchâtel sieht man eine weite, tiefe, weiße Fläche, den Zug der Wandelentlawine, auf deren Niedergang man schon lange, lange Tage mit Furcht und Sorge wartet. Von der Kirche von Matten aus bietet sich ein imponantes Bild über verschiedene Lawinenzüge, die sich ins Tal ergossen. So klein erscheinen, von hier oben gesehen, die menschlichen Wohnungen und Werke neben den gewaltigen Schneemassen in dieser gigantischen Natur, daß man sich wundern, daß nicht noch mehr Unglücksfälle entstehen. Einige Minuten oberhalb Matten liegen unter einer ungeheuren Schneemasse sieben Opfer, die bei Bergarbeiten verunglückten.

Der Schnee leuchtet durch die Dunkelheit hinauf zur Bahn, trügerisch und weiß, und läßt nicht ahnen, daß er soviel Leiden und Weh verursacht hat und seine Opfer wahrscheinlich erst im Spätsommer hergeben wird, wenn sie nicht mittlerweile von der Neuschnee weggeschwemmt werden...

Ausfluß für Mißverständnisse.

Man muß es den neuen Gebietern der im Werden begriffenen russischen Republik lassen, daß es ihnen an Erfindungsgabe nicht mangelt. Von allen Seiten sehen sie sich von wachsenden Schwierigkeiten umgeben, und wie der leuchtende Schlange ringeln sich, kaum daß ihr Kopf zertritten ist, hundert neue Köpfe unter den Fäßen der Bedrängten empor. Statt die Duma aufzusammensubieren, deren plötzliche Vertagung durch den Jaren den letzten Anstoß zur Revolution gegeben hatte, werden ihre Mitglieder nach allen Himmelsrichtungen des Reiches entandt, um den Übergang aus der alten in die neue Zeit zu bewerkstelligen, zu leiten und zu überwachen — aber der glühende Eifer will nicht ausreichen, um die Geister, die man rief, so rasch wieder zur Ruhe zu bringen, wie es das dringende Interesse der demokratischen Volksregierung und das dringendere ihrer britischen Wintermänner unbedingt erfordert. So ist man denn auf ein neues Ausfluchtswort verfallen, das freilich eines sozugen heiteren Anstriches nicht entbehrt: man hat einen „Ausfluß zur Klärung von Mißverständnissen“ gebildet, der im Lande umherreisen und das in Banken geratene Staatsgefüge wieder in Ordnung bringen soll. Wie reif muß das russische Volk für den von der Duma beliebten Umsturz der Regierungsform schon gewesen sein, wenn es hinterher erst über die Willkür, die es nun auf sich zu nehmen hat, belehrt werden muß!

Aber in der Tat, wohin man auch blickt, nichts als Mißverständnisse. Schon in Petersburg selbst. Da hat sich neben dem Wohlhabensausfluß der Duma und der provisorischen Regierung der Arbeiter- und Soldatenrat aufgetan, sich gleichfalls im Laurischen Palais häuslich eingerichtet und überwacht ganz offiziell die Tätigkeit der eigentlichen Lenker des Staates, denen er von Zeit zu Zeit mit Absehung und Verhaftung droht, wenn sie nicht ganz seiner Weisheit tangen wollen. Um ihm gegenüber nicht ganz schutzlos zu sein, haben sich die Miljutow und Gemenoff mit einer militärischen Leibgarde umgeben, was immerhin schon etwas an die Zustände der früheren, der absolutistischen Zeit erinnert. Mittlerweile empfängt Herr Tschibabae, das Haupt des sozialistischen Zentralkomitees, Abordnungen des Frontheeres, während die in der Heimat stehenden Garnisonen es mehr mit der provisorischen Regierung zu halten scheinen. Man hört auch von zahlreichen Defertionen, die auf die Gerüchte hin, daß nun der große Augenblick der Landverteilung für die Bauern gekommen sei, die Reihen zu lichten begannen, während gleichzeitig die Fabrikarbeiter in Scharen ihre Werkstätten verlassen, weil ihnen die alten Arbeitsbedingungen natürlich nicht mehr zulagten. In einigen Fällen nahmen sie selbst die Leitung der Betriebe in die Hand, ein Gedanke, der auch an dieser und jener Hochschule inoffiziell Nachahmung fand, als die Studenten dazu übergingen, mitleidige Professoren kurzer Hand aus eigener Machtvollkommenheit abzusuchen. Das namentlich im südlichen Rußland die Bauernunruhen sich ausbreiten, wird glaubhaft gemeldet, und in Odesa hat ein revolutionärer Ausfluß das Heft in die Hand genommen, in dem Armee, Flotte und Arbeiter einträchtig zusammenwirken, während die Regierung sich seinen Anordnungen widerspruchslos zu fügen hat. Und nun erst die nationalen Mißverständnisse in den Grenzgebieten! Das Uralgebiet, der Donbesitz und Turkestan wollen sich am liebsten für unabhängig erklären, die Vertreter der Ukraine fordern die Durchführung der Autonomie, die ihnen von den jetzt in der Macht befindlichen Kadetten stets zugesichert worden war, solange man ihre Wählerstimmen gebraucht hatte; und da sie dem Frieden nicht recht trauen, haben auch sie jetzt einen eigenen Nationalrat gebildet, der die Selbstverwaltung für die eigenen Volksgenossen — und es kommen hier nicht weniger als rund 30 Millionen Menschen in Betracht — organisieren soll. Aber auch die Armenier beginnen sich zu rühren; sie verlangen ebenfalls freie staatliche Autonomie, und zuletzt kommen die Grusinier, die auch nicht länger von Petersburg aus regiert werden wollen. Eine wahrhaft überwältigende Fülle von Mißverständnissen, die von einem Ausfluß in absehbarer Zeit kaum aus der Welt geschafft werden wird.

Und um das Unglück voll zu machen, zeigt auch die englische Regierung sich ganz und gar nicht aufrieben mit dem Gange der Dinge in dem befreiten Rußland. Die Liberalen halten sich weniger an die Befehle des Vorkämpfers Buchanan als an die „Ratschläge“ ihrer Mitverwirklichern von der roten Farbe, und das kann, da nun einmal die inneren Fragen mit der äußeren Politik untreunbar verflochten sind, über kurz

Lehrgang... 1917... zu Naunhof... Leipzig... Bettten, Bad... SLUB Wir führen Wissen.

oder lang ein Unglück geben. Herr Miljukow macht schon die unglaublichsten geistigen Verrenkungen, um den Arbeitern zu beweisen, daß die Annektionen, für die er das Volk weiter kämpfen und leiden lassen will, in Wahrheit gar keine Annektionen sind. Aber Herr Tschibase scheint trotzdem darauf bestehen zu wollen, wie Justizminister Kerenski erklärte, daß die Regierung sich feierlich von allen Gebietsveränderungsplänen losgesagt und nur die Verteidigung der erworbenen Freiheit bis zum äußersten als ihr Programm verkündet. Wenn das durchgeführt wird, dann sind auch Mißverständnisse mit den Bundesgenossen unausbleiblich, die dadurch gewiß nicht vermindert würden, daß England, wie mit wachsender Bestimmtheit behauptet wird, sich im nördlichen Rußland gewisse Gebiete abtreten bzw. verpfänden lassen will, um den Beschlüssen der Revolution gegenüber nicht ganz mit leeren Händen dazustehen. Das wäre also das gerade Gegenteil von Annektionen und Gebietsveränderungen!

Ob der Ausschluß für Mißverständnisse vielleicht auch nach London entfallen werden wird, um dort einigermaßen aufklärend zu wirken? Schade könnte es schwerlich; fragt sich nur, ob ihm dazu Zeit übrig bleiben wird. Er wird sich ohnedies sehr beeilen müssen, wenn er alle seine Aufgaben in der Heimat erfüllen soll, ehe die Revolution sich wieder um einen Grad nach vorwärts gedreht hat. Gestern reiten die Loken schneller als je zuvor...

### Nah und fern.

**Ermittlung unbekannt Verstorbenen.** Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß zur Unterstützung der Ermittlung unbekannt Verstorbenen vom Zentral-Nachweisedienst des Kriegsministeriums Photographien solcher Verstorbenen in den von Zeit zu Zeit herausgegebenen Verzeichnissen veröffentlicht werden. Diese Listen können ständig bei allen Orts-Bezirksbehörden, militärischen Kommando- und Garnison- und Bezirkskommandos, Ersatztruppenteilen und Lazaretten eingesehen werden.

**Verbot des Einschmelzens von Reichsmünzen.** Durch Bundesratsverordnung soll demnächst das Einschmelzen oder die sonstige Verarbeitung von Reichsmünzen behufs gewerblicher Verwertung verboten werden. Für Silber ist die Festlegung von Höchstpreisen geplant.

**Die Preissteigerungen bei den öffentlichen Brennholzversteigerungen** halten nach wie vor an. Selbst für minderwertiges Holz werden von den stets in großer Zahl erscheinenden Kauflustigen unerhörte Preise gezahlt. So wurde kürzlich bei den Versteigerungen aus den Forstbeständen der Stadt Fürstentum das Doppelte des Schätzwertes erzielt.

**Blutvergiftung einer Prinzessin.** Prinzessin Gabriele Rohan, die älteste Tochter des Fürsten Alois Rohan, ist in Prag an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben. Die Prinzessin litt seit Kriegsbeginn im Sanatorium des Prager Salsanerinneinstöfers Pflanzensanatoriums.

**Eier zu 10 Pfg. das Stück.** In Landsberg an der Warthe sollen fortan die Schüler der höheren Lehranstalten aus den städtischen Vorräten je zwei Eier wöchentlich zu 10 Pfg. das Stück erhalten. Bedingung ist, daß die Eier sofort in den Pausen verzehrt werden. Die Schüler der Volksschulen erhalten diese Vorräte kostenfrei.

**Die Kriegspreise der Hebammen.** Nachdem schon das Leben und das Sterben verteuert worden ist, soll jetzt auch das Geborenwerden teurer werden. Die Hebammen des Landespolizeibezirks Berlin sind übereingekommen, ihre Gebührenordnung durch Erhöhung der bisherigen Sätze abzuändern. Für den Beistand bei einer Geburt sind für die Dauer bis zu zwölf Stunden 10 bis 30 Mark und für jede folgende Stunde 50 Pfennig bis 2 Mark zu entrichten.

**Reisebrotmarken für Sommergäste.** Zur Behebung von Zweifeln wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf Anordnung des Preussischen Landesgetreideamts Reisenden, wozu auch Sommergäste gehören, von der Wohnortsgemeinde unter Abnahme der entsprechenden Brotmarken Reisebrotmarken zu verabfolgen sind. Es hat niemand Anspruch auf Zuweisung einer Brotkarte, der nicht seinen dauernden Wohnsitz in der Gemeinde hat.

**Flüchtlingsverfolgung im Wasserflugzeug.** Vier russische Flieger aus der Publiker Gegend flüchteten von Raskin mit einem Boot in der Richtung auf die schwedische Küste. Die Wasserflugzeugstation ließ sie durch ein Wasserflugzeug verfolgen und im Flugzeug zurückbringen.

**Das Vermögen der Nationalkassette.** Im vergangenen Jahre wurden von der Nationalkassette für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen bei einem Vermögensstand von 16 Millionen Mark weit über 8 Millionen Mark zur Verteilung gebracht. Für das laufende Jahr sind bereits 6 Millionen Mark bereitgestellt worden; sollte sich ergeben, daß weitere Mittel erforderlich sind, so werden auch diese bewilligt werden.

**Beim Schussgeleit erschossen.** In der Nähe des niederrheinischen Städtchens Hoch kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Zollbeamten und etwa 40 Schmugglern, die Lebensmittel über die holländische Grenze hinüberschmuggeln wollten. Die Beamten machten von ihren Schusswaffen Gebrauch, wobei drei — nach einer anderen Mitteilung sogar fünf — Schmuggler erschossen wurden.

**Starkes Fernbeben.** Der Erdbebenanzeiger des Hydrographischen Amtes in Pola verzeichnete am Abend des 9. Mai den Beginn eines sehr starken Fernbebens, das um 7 Uhr 50 Min. Abends seinen Höhepunkt erreichte. Die Katastrophe hat sich schlagartig in einer Entfernung von 4400 Kilometern (von Pola) ausgetragen.

**Das Rattenfängerhaus als Kaffeeclappe.** Die Stadt Hameln hat das von ihr kürzlich angekaufte berühmte Rattenfängerhaus an einen Kaffeewirt verpachtet. Zwei Zimmer des Hauses werden „modernisiert“ und zu einem Kaffeeauskunft ausgebaut werden. Um dieses Haus der Nachwelt zu erhalten, haben der Staat und die Provinz Hannover der Stadt Hameln seinerzeit einen Zuschuß von 20000 Mark gewährt.

**Russische Panzerschiffe umgekauft.** Laut Petersburger Telegrammagentur wurden die Panzerschiffe „Imperator Alexander III.“, „Imperator Nikolai I.“, „Babel I.“ und „Imperatrina Zekaterina“ in „Bosnia“, „Demokratia“, „Republika“ und „Swobodaja Rossija“ umgekauft.

**Ein polnisches Bauerngymnasium.** In Biskow (Generalgouvernement Warschau) wurde auf Anregung der Geistlichkeit für Schüler aus dem Bauernstande ein Gymnasium mit Internat gegründet. Die Schüler werden außerhalb der Schulzeit mit Feldarbeiten beschäftigt. Ihre Lebenshaltung (Unterbringung, Kost) ist derart, daß sie aus ihrem Lebensfreie nicht herausgerissen werden, sondern Bauern bleiben und den Bauernstand achten lernen.

**Eine zeitgemäße Preisaufgabe stellt die Staats- und rechtswissenschaftliche Fakultät in Breslau.** Die Organisation der Brotverteilung soll mit den dafür geschaffenen Einrichtungen in Berlin und in mindestens einer anderen Stadt verglichen und auf ihre Zweckmäßigkeit geprüft werden.

**Tenor und U-Boot-Krieg.** Vor dem Mailänder Gericht kam eine Klage der Großen Oper von Buenos Aires gegen einen kontraktbrüchigen italienischen Tenor zur Verhandlung. Der Sänger, der wegen der U-Boot-Gefahr die Reise über den Ozean nicht antreten wollte, soll 150000 Lire Strafe zahlen. Der Vertreter des Theaters meinte, der Tenor hätte auf den von Deutschland garantierten Seefahrten fahren können, während die Verteidigung behauptete, daß heute keine einzige Seefahrt mehr sicher sei. Das Urteil soll erst Ende des Monats gefällt werden.

**Der Dank der Patenstadt.** Der Landrat der Stadt Stollupönen, der Patenstadt Rostocks, überreichte der Rostocker Stadtvorwaltung aus Dankbarkeit für verschiedene Patengeschenke — 70 Senter Speck zur Verteilung an Schwerarbeiter.

**Eine Organisation der deutschen Kolonisten Rußlands.** Die in der Organisation begriffenen Verbände der südlischen Deutschen Rußlands wollen, wie Petersburger Blätter melden, in deutscher Sprache Aufrufe an die Kolonisten über die Felderbereitungen verbreiten. Zur Aufstellung eines innerpolitischen Programms wird ein Kolonistenkongress einberufen. Die Führer der Kolonisten machen Propaganda für eine demokratische Republik.

**Dienstmädchenstreik in Petersburg.** Die Petersburger Dienstmädchen hielten dieser Tage eine große Versammlung ab, um die soziale Lage des weiblichen Dienstpersonals in Rußland zu beleuchten. Annähernd 12000 Dienstmädchen beteiligten sich an dem Streik, da sich die meisten Dienstmädchen geweigert hätten, die geforderte Lohnerhöhung von 6 bis 8 Rubeln auf 24 bis 26 Rubel zu bewilligen und den Dienstmädchen die gewünschte freie Zeit zur weiteren Fortbildung zu gewähren.

**Eine neue Stiftung des Senators Poffehl.** Senator Poffehl in Lübeck hat seinen großen Stiftungen der letzten drei Jahre eine weitere hinzugefügt. Aus Anlaß des 70jährigen Jubiläums der Firma B. Poffehl u. Co. errichtete er eine Pensionskasse für seine Angestellten und Arbeiter, der er 500000 Mark als Grundstock überließ.

**Verhängnisvoller Haussturz.** In dem ländlichen Industriort Fegina ist ein im Bau befindliches Gebäude eingestürzt. Bisher sind 10 Tote und 20 Verwundete geborgen. Weitere Opfer liegen unter den Schuttmassen begraben.

**Verteuertes Reisen.** Nach holländischen Blättermeldungen wird gegenwärtig für die Überfahrt von England nach Holland mit Dampfern der Beeland-Gesellschaft der außerordentlich hohe Preis von 250 holländischen Gulden gefordert. Die Setzungen meinen jedoch, daß angesichts der jetzt bestehenden Schwierigkeiten und Gefahren der Preis nicht zu hoch sei. Ja, die U-Boote!

**Keine Reichlosen Tage in Frankreich.** Eine neue Verfügung der französischen Regierung hebt die Verordnung über die zwei Reichlosen Tage, die am 25. April beginnen sollten, wieder auf, verbietet aber den Gastwirten und Hotelinhabern, bei den Abendmahlzeiten irgendwelches Fleisch oder andere Schlächterware zu liefern. Infolgedessen sollen die Schlächterläden um 1 Uhr mittags schließen.

**Eisenbahnbeamte und Eisenbahnarbeiter als Erfinder.** Für das abgelaufene Rechnungsjahr haben aus dem im Haushaltsplan der preussischen Staatsbahnverwaltung zur Belohnung nützlicher Erfindungen vorgehaltenen Mitteln 70 Beamten und Arbeitern der Verwaltung Belohnungen im Gesamtbetrag von 22000 Mark bewilligt werden können. Sie erhielten diese Summe für Erfindungen und Verbesserungen, die zur Erhöhung der Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit beitragen.

**Schweres Brandunglück in Berlin.** In einer Berliner Fabrik für Beleuchtungsgegenstände entstand ein Großfeuer, das bedeutenden Schaden anrichtete, und dem leider auch vier Menschen zum Opfer fielen, während sieben andere schwer verletzt wurden.

**Die Explosion.** In einer Munitionsfabrik in Schottland explodierten sechsöllige Granaten. Zwölf Personen, darunter elf Frauen, wurden schwer verletzt; drei der verletzten Frauen sind inzwischen gestorben. Materialschaden soll nicht angedeutet worden sein.

**Taschenlampen für Taubstumme.** Eine kürzlich erfundene elektrische Taschenlampe will Taubstummen die Verständigung durch die Fingersprache auch in der Dunkelheit ermöglichen. An der inneren Handfläche wird mit Hilfe eines Bandes eine Batterie, von der aus elastische Leitungen zu den Fingern führen, festgehalten. An den Fingern sind mit Hilfe von Ringen kleine Glühbirnen befestigt; wenn diese Glühlampen leuchten, kann die Fingersprache auch im Dunkeln verständlich werden.

**Vernichtung einer berühmten Kunstsammlung.** Während der russischen Revolutionen soll auch die Kunstsammlung des Moskauer Großindustriellen Morosow, eine der berühmtesten der Welt, vernichtet worden sein. Deutsche Kunstwerke wurden dabei nicht in Betracht kommen, da die Morosowische Sammlung sich im wesentlichen aus Werken französischer Künstler zusammensetzte.

**„Neues Leben“.** In Rußland soll demnächst unter dem Titel „Neues Leben“ eine neue Tageszeitung erscheinen. Bemerkenswert ist die Liste der Mitarbeiter; es werden genannt: Maxim Gorki, Roman Rolland, Bernard Shaw und aus Deutschland Rautski und Dr. Mehring.

**Ein moderner Abraham a Santa Clara.** In Siedeln in der Schweiz starb dieser Tage Dr. Franz Sales von Tiefenthal, einer der eigenartigsten Kanzleirechner unserer Zeit. Seine merkwürdige Verehrtheit hatte ihn weit und breit berühmt gemacht. Eines Tages hielt er eine Predigt über das Fluchen, das damals zu einer üblen Gewohnheit seiner Klosterbrüder geworden war. Diese Predigt begann zum Entsetzen aller folgendermaßen: „Himmelhergottsfarment, verdammte noch mal... ja, staunt nicht nur an, so höre ich euch oft rufen, und das ist Sünde.“ Ein andermal predigte er über die Theologen: „Ein Theolog“, sagte er, „der nicht lachen kann, ist ein halber Reber. Wer die Wahrheit hat, muß fröhlich sein. Schließlich müssen wir ja doch lachen, daß unser Leben nichts weiter ist als ein guter Witz, über den man ewig lachen muß.“

## Im Schatten der Petruspaulsfeier.

Roman von Hermann Werhardt.

Als sie jetzt aufblickte, waren ihre Züge bleich, aber ruhig. „Sie haben mit einer großen Ehre erwiesen, Abzellers“, sagte sie mit schlichter Würde; „indem Sie mich, ein einfaches, armes Mädchen, zur Frau begehren. Ich kann und darf aber Ihren Antrag nicht ohne weiteres annehmen, es wäre ein Unrecht gegen Sie und gegen mich selbst! Darum muß ich Sie bitten, so lange Geduld zu haben, bis ich mir die Sache reiflich überlegt habe und zur Klarheit gekommen bin.“

„Nein, nein, das mag ich nicht erwarten“, entgegnete lebhaft der Präsekt; „und Sie geben mir einstweilen Hoffnung?“

„Nein, nein, das mag ich nicht!“ protestierte sie. „Sie legen die Hand auf Herz.“

„Und doch will ich an der Hoffnung festhalten“, beteuerte er, „ohne sie würde mir die Wartzeit unerträglich.“

Margarete erhob sich.

„Bitte, ein Wort noch“, sagte er, „wie lange wollen Sie mich auf die Folter spannen?“

Sie dachte einen Augenblick nach. „Ich weiß nicht“, versetzte sie zögernd, „vielleicht ist es am besten, ich schreibe Ihnen!“ Ihr einziger Wunsch war, die Entscheidung ins Ungewisse hinauszuschieben.

„Es sei, wie Sie wünschen“, entgegnete er resigniert. Dann aber spielte er seinen letzten Trumpf aus: „Ich hätte mit Ratia zum Schwahler nehmen sollen; sie würde mein Anliegen mit weit größerer Bereitschaft unterstützen haben, als ich selbst mir's getraute. Wie glücklich wäre sie, zu Ihnen in so nahe verwandtschaftliche Beziehung zu treten!“

Mit geknicktem Kopf verließ Margarete das Zimmer. „Ratia! Die würde mich wohl schmerzhaft vermissen, wenn ich sie verlassen müßte!“ dachte sie bei sich. „Nur indem ich den Antrag ihres Vaters annehme, kann ich noch in ihrer Nähe leben!“

Schwer lastete das Gefühl der Verantwortlichkeit auf ihrer Seele.

Der Präsekt hatte sie bis zur Tür geleitet; dort zog er ihre Hand an seine Lippen und drückte einen ehrfurchtsvollen Kuß auf dieselbe.

Raum aber hatte sich die Tür hinter Margarete geschlossen, da trat ein gänzlich veränderter Ausdruck in seine Züge. Seine Augen flammten, in wilder Freude breitete er die Arme aus.

„Sie ist mein — mein!“ triumphierte er, „Ratia, der Bruder, beide stehen auf meiner Seite! Er wird nicht so töricht sein, ihr von einer solchen Partei abzurufen!“ Er lachte leise vor sich hin. „Dürstest, ich erkenne Dich nicht wieder! Du siehst im Begriff, hässlich und solide zu werden. Und Du wirst diese Rolle, denke ich, ganz gut spielen. Und wer sollte wohl imstande sein, mein Herz zu trüben, Du Unvergleichliche, abwendig zu machen? Viel eher suchte ich, Du wirst mich zum willenlosen Sklaven machen. Du ahnst ja noch nicht, wie ich lieben kann!“ Er begann im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Wie jung ich mich fühle!“ Sie aber ist verständlich über ihre Jahre. O Margarete — Margarete — warum so spröde? Oder willst Du Dich mir orenthalten, damit Dein Besty mir noch begehrenswert erscheint? Als ob das möglich wäre! Jetzt, zu dieser Stunde könnte Dein süßes Köpfchen an meiner Brust liegen!“

Er warf sich in einen Sessel, starrte aber bald wieder in die Höhe.

„Ich muß etwas tun“, setzte er sein Selbstgespräch fort, „ich werde ihr Blumen schicken. Ein Schmuckstück — noch nicht. Ich kenne Dich, mein Liebding!“

In leidenschaftlicher Erregung verließ der bis zur Unvernunft Berlebte das Haus.

Die Empfindungen, mit denen Margarete langsam die Treppe hinanstieg, waren sehr verschieden von denen, die sie vor der Unterredung mit Dürstest empfand. Ein Kampf war in ihrer Seele ausgebrochen, der sie um Ruhe und Frieden bringen sollte. Hätte sie im Herzen die Gefühle desjenigen erwidert, der ihr so großes anbot, wie glücklich wäre sie jetzt gewesen! Aber ihr Herz blieb stumm und kalt, sie empfand ein pöppliches Widerstreben beim Gedanken an die Verführung seiner Lippen! Und sie erinnerte sich, daß es ihr peinlich gewesen, als er sie bei ihrem Vornamen genannt hatte.

Dennoch war sie keine unpraktische Idealistin, als daß sie eine derartig glänzende Partie ohne Überlegung zurück-

gewiesen hätte! An Jahren jung, war sie doch durch das Leben gereift, sie kannte Armut und Entbehrung und bedauerte sich in einer abhängigen Lage. Eine ehemalige Erzieherin fiel ihr ein, die sie in ihrem Aufjüngerschaften öfter belacht hatte, in einem billigen Viertel Berlins lebend, war sie freundlich und wurde aus einer wohlthätigen Stiftung unterstützt.

Vor Margaretes geistigem Antlitz stieg das verhängnisvolle, entgegengesetzte Antlitz ihrer alten Freundin mit dem wehmütig resignierten Ausdruck auf. Welche Verurteilung, vor solchen Schicksal demüht zu sein!

Als sie im oberen Stockwerk angelangt, schloß der Thür des Bruders zu, er war ja auch der Gedanke an ihn.

Werner war ja ebenfalls zu berücksichtigen. Der gute Werner! Immer knapp mit Geldmitteln versehen, konnte er sich oft die unentbehrlichsten Bücher und Instrumente nicht verschaffen. Auch das würde dann anders werden und eine glänzende Zukunft sich ihm eröffnen! Wenn nur —

Jetzt trat sie ins Zimmer. Er blickte lebhaft auf und die Frage drängte sich ihm auf die Lippen: „Was in aller Welt wollte denn der Präsekt von Dir? Ich plage fast vor Neugier!“

„Ach, Werner, das wirst Du nie erraten!“

„Na, denn heraus mit der Sprache! Du tust ja so wichtig, als hätte er Dich mindestens gefragt, ob Du Frau Präsektin werden wolltest!“ lachte er.

„Das hat er auch!“

Werner war ausgefallen: „Unfinn!“ rief er, „Bretel, Du willst mich wohl irren?“

„Durchaus nicht. Es ist mir bitter ernst“, beteuerte sie und versuchte zu lächeln.

Werner ließ einen leisen Pfiff hören. „Bei allen Wätern!“ stieß er hervor. Und er blickte die Schwester fragend an. „Er ist ungeheuer der mächtige Mann in ganz Petersburg, nach dem Jaren,“ fuhr er nach kurzer Pause fort. „Du hast ja ein unerhörtes Glück, Margarete!“

„Ich habe mich aber noch nicht entschlossen. Ich — ich habe mir Bedenkzeit ausgedehnt“, stotterte sie. „Ach, Werner, was soll ich nur tun! Ich bin ja ganz unglücklich!“

„Unglücklich?“ wiederholte er. „Ihr Frauen seid doch unbegreifliche Geschöpfe. Da bietet sich ihr die denkbar großartigste Partie — und sie sagt, sie ist unglücklich!“



für die Gem  
Fuchshain,

Ercheint wöchentl  
Son

Nr. 57.

Auf Warenb  
22. Mai

150 g G  
abgegeben.

Gleichzeitig  
(schneiden) der Bro

100 g Zü  
zur Ausgabe.

Abgabe an  
Mittwoch, 16. Ma

Leere Marme  
werden.

Grimma, 12

Es wird dare  
aus pflanzlich  
bolen ist.

Zumüberhandl  
oder mit Gefängni

Grimma, C

Die Königl  
Allgemei

Infolge Aus  
Ausschuh nötig. Z

dauer 12 Ausch  
treter der Verh  
gereichten Wahllo

Die Wahl sind

Countag  
nahn

Hall.

Wahlstellen fin  
der Galt  
der 3

der Galt  
Zahl  
der Ratsk  
Noun

Die Wählerliste  
sowie in den Zahl

gehörigen Mitgliede  
meldung des Ausch

tage unter Beifügung  
nellen Vorlande ein

Als Vertreter  
der Klasse versichert

sind unständig Bef  
Versicherungspflicht

und deren eigene Re

Wählbar fin

mungen, nur volljäh

1. wer infolge  
heit zur B

aber wegen  
den Verlust

verfolgt wir  
öffnet ist.

2. wer infolge  
über sein T

Die Stimmb  
Wahlhandlung gepr

jedem Wahlberechtig  
ligen Ausweis mitzu

Die Stimme  
Die Wahlvor

dem Wahllage bei  
werden. Jeder Wal

benennen, als Ausch  
sind. Die einzelnen

aufzuführen, welche  
ort zu bezeichnen, au

schäftig sind, anzuge  
jedem Bewerber eine

Annahme der Wahl